Krakauer Zeitung.

Nr. 37. Donnerstag den 15. Februar 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.

Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten k. k. Ministerialrath Ernst Wilhelm Born als Ritter des Leopoldordens den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Oberst im Infanterieregimente Freiherr von Airoldi Nr. 23. und Abtheilungsvorstand im Kriegs-Ministerium Joseph Huber in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate von „Penig" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmann des Geniestabes Joseph Freiherrn v. Roßner die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner d. J. dem Lehrer am k. k. Obergymnasium Santa Catterina in Venedig Dr. Franz Rossetti zum außerordentlichen Professor der Physik an der k. k. Universität in Padua allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Lehrer der k. k. Oberrealschule in Innsbruck Dr. Wenzel Korn in gleicher Diensteseigenschaft an die griechisch-orientalische Oberrealschule in Czernowitz versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Februar.

Ueber den letzten Meinungsaustausch zwischen Oesterreich und Preußen in der Herzogthümerfrage waren bisher unrichtige Ansichten verbreitet. Es ist allerdings vollständig richtig, daß die preußische Regierung — in einer vom 26. Jänner datirten Verbalnote — Gelegenheit genommen hat, und zwar in einem fast gereizt zu nennenden Ton und mit besonderer Hervorkehrung der Massenversammlung in Altona, über eine Haltung der Landesbehörden, einschließlich natürlich der Statthalterschaft, Beschwerde zu erheben, welche den Geist des Gasteiner Vertrages entschieden zu verkennen scheine und die trotz dieses Vertrages in voller Kraft bestehende Mitsouveränität Preußens ignorire und gefährde; aber es ist ebenso vollständig unrichtig, daß Preußen für den Fall, wo eine Abstellung seiner Beschwerde nicht erfolge, irgend eine Drohung ausgesprochen oder auch nur irgend eine bestimmte Action in Aussicht genommen habe. Die Antwort Oesterreichs soll überaus ruhig und zugleich fest gewesen sein. Oesterreich erkennt es unbedingt an, daß es ebensowenig selbstständig über Holstein, als Preußen über Schleswig zu disponiren befugt sei, aber es betont, daß die Ausübung der Souveränität ihm durch den Gasteiner Vertrag in Holstein vollständig und ausschließlich, ebenso vollständig und ausschließlich, wie Preußen deren Ausübung in Schleswig, übertragen worden sei, und daß es, so wenig es sich befugt erachte, sich in die preußische Verwaltung in Schleswig einzumischen, sich die volle Freiheit seiner Verwaltung in Holstein vindiciren müsse und Niemanden ein Recht zugestehen könne, ihm dabei hineinzureden. Auf den besonderen Fall übergehend, soll die österreichische Antwort erklären, daß Oesterreich ganz innerhalb seiner Befugnisse handle, wenn es innerhalb der gesetzlichen Schranken und soweit weder der rechtliche Besitz angetastet noch dem Definitivum präjudicirt werde, jedem Prätendenten die Möglichkeit gewähre, seine Ansprüche zur Geltung zu bringen, und sie glaubt die ausdrückliche Versicherung hinzufügen zu können, daß Preußen, falls es etwa seine Interessen in Holstein in ähnlicher Weise zu fördern versuchen möchte, von Seiten Oesterreichs ebensowenig ein Hinderniß zu befahren haben werde. Sie hebt endlich hervor, daß Oesterreich am allerwenigsten von Preußen eine Beschwerde über die Altonaer Versammlung habe erwarten dürfen, nachdem gerade Preußen, als es sich geweigert, dem österreichischen Vorschlag auf Ausdehnung des Bundesvereinsgesetzes von 1854 auf ganz Deutschland beizutreten, Oesterreich in die Unmöglichkeit versetzt habe, an der Hand der Gesetze gegen eine solche Versammlung einzuschreiten.

Ueber die Stellung des FML. Baron Gablenz als Statthalter von Holstein, schreibt das „Fremdenblatt", bestehen so falsche Anschauungen und aus diesen folgert man so Irrthümliches, daß es wohl darnach angethan scheint, einmal auf Grund authentischer Informationen jene Auslegungen richtig zu stellen. FML. Gablenz hat äußerst ausgedehnte Vollmachten, denen gemäß er befugt ist, in allen administrativen Angelegenheiten, ohne weiter in Wien nachzufragen, frei zu verfügen und nur in ganz wichtigen politischen Fragen holt er von hier Instructionen ein. So hat er seinerseits das Rendsburger Besatzungsverhältniß, die Telegraphenangelegenheit, jene der Massenversammlung in Altona &c. stets ohne Anfrage abgemacht, respective sich mit dem preußischen Gouverneur ins Einvernehmen gesetzt. Immer erst als fait accompli wurden die Sachen hierher gemeldet. Viele Meldungen fehlen noch bis zur Stunde, so z. B. die der gemeinsamen schleswig-holsteinischen Angelegenheit, als da sind: die der Kieler Universität, das Irrenhaus, das oberste Apellationsgericht u. a. m.; auch über die Affaire May fehlt noch ein Rapport. — Wenn vielfach gemeldet wurde, FML. Gablenz gehe mit dem Plane um, holsteinische Vertrauensmänner zur Berathung des mit 1. April beginnenden Budgets einzuberufen, so versichert man, daß dieser erst jetzt von den Zeitungen gemeldete Plan lediglich eine von Gablenz schon vor Wochen ausgesprochene Idee sei, indem er von der Ansicht ausgeht, daß es nicht opportun erscheine, die Stände einzuberufen, man denn doch nicht ganz absolut vorgehen solle und daher Vertrauensmänner, jedoch nur in consultativer Stellung, zur Prüfung des Budgets zuziehen möge. Ein solcher Vorgang liegt ganz in den Rechten des österreichischen Statthalters und Preußen wird sich wohl hüten, dagegen eine wirkliche Einsprache zu erheben. Auf Grund alles Vorgesagten legt man hier dem Ausspruch der „Köln. Zeitung" gar keinen Werth bei.

Die „Corr. Zeidler" meint, aus der Einberufung der Ständemitglieder durch Gablenz gehe die Anerkennung hervor, daß die Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer einer baldigen Organisation bedürfen. Diese sei die Aufgabe der gemeinsamen Repräsentation beider Herzogthümer; dazu gehöre energischer souveräner Wille, und Hindernisse gegen Preußens Willen für die Constituirung der Herzogthümer müßten entfernt werden.

Die Hartnäckigkeit, mit welcher einige der Mittel- und Kleinstaaten im Zoll-Vereine der Anerkennung Italiens widerstreben, hat zu einem Schriftwechsel zwischen Lamarmora und Bismarck Veranlassung gegeben, der muthmaßlich bald veröffentlicht werden wird.

In der römischen Frage soll jetzt folgender Lösungsversuch auf das Tapet gebracht sein. Wenn nach gänzlichem Abmarsch der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate die Bevölkerung Roms eine sehr feindselige Haltung gegen die weltliche Macht des Papstthums einnehmen sollte, so daß der Ausbruch ernstlicher Unruhen zu besorgen wäre, und am Ende die Person des heiligen Vaters selbst Unbilden ausgesetzt sein könnte, dann würde Frankreich folgende Lösung der römischen Frage in Vorschlag bringen: Dem Papste würde die Bretagne und zwar die Departements Finisterre, Cotes du Nord und Morbihan als weltlicher Besitz mit unbeschränkten Hoheitsrechten abgetreten, deren Bewohner, die strengsten Katholiken der Welt, nie besonders gute Franzosen gewesen seien, und sich heute noch mit allen Mitteln gegen das Eindringen der französischen, wie gegen die Unterdrückung ihrer nationalen keltischen Sprache wehrten, und somit diesen Fürstentausch mit Enthusiasmus begrüßen würden. Rom würde dem Königreiche Italien übergeben werden und letzteres hätte Frankreich durch Abtretung der Insel Sardinien zu entschädigen. So lautet dieser jedenfalls überraschende Plan.

Den neuesten Nachrichten aus Rom zufolge haben mehrere katholische Mächte das Anerbieten gemacht, dem Papste nach dem Beispiele Frankreichs mehrere Bataillone von gedienten Soldaten zur Verfügung zu stellen. Man versichert, daß der Papst von diesen Anträgen Gebrauch machen werde. Anfangs habe, so heißt es, Frankreich 6000 Mann zugesagt, da man aber in Rom in Erfahrung gebracht, daß diese Mannschaft aus der Fremdenlegion genommen werden solle, und man diesen Elementen nicht recht traut, so scheint man entschlossen, die päpstliche Armee auch in anderen Staaten zu rekrutiren. — Florentiner Blätter melden ebenfalls aus Rom: die päpstliche Regierung habe das vom Kaiser der Franzosen angebotene kleine Contingent nachträglich zurückgewiesen, falls es aus der Fremdenlegion in Algerien käme.

Es stellt sich immer deutlicher heraus, schreibt der Wiener Correspondent der „Frankfurter Postzeitung", daß die Meyendorff'sche Affaire in Rom eine beabsichtigte und berechnete war, daß der Vertreter Rußlands in Rom eine bestimmte Rolle zu spielen hatte und daß es sich hierbei recht eigentlich darum gehandelt hat, einen Bruch herbeizuführen, daß Rußland vollständig freie Hand erhalte für seine antikatholische Politik in Polen. Darum wird auch Baron Meyendorf weder abberufen noch auch desavouirt werden. Fürst Gortschakoff, heißt es nun, habe seine Ansichten in der Sache geändert, nachdem ihm Meyendorff's officieller Bericht zugekommen sei. Aber derselbe soll in Rom bleiben nicht wie bisher als russischer Geschäftsträger, sondern als Agent, ähnlich, wie Odo Russel England daselbst vertritt.

In den Donau-Fürstenthümern naht die Krisis mit Riesenschritten, Rußland und England, schreibt man der „Frankf. Postztg.", haben sich verständigt, und ihre consularischen Vertreter in Bukarest dahin zu instruiren, auf's Strengste über die Beobachtung der Convention bezüglich der Donaufürstenthümer zu wachen und keinen Uebergriff des Fürsten Cusa zuzulassen, Preußen hat seinen Vertreter angewiesen, mit dem russischen Generalconsul Hand in Hand zu gehen. Die Pforte kann mit dieser Haltung der nordischen Mächte nur einverstanden sein und Oesterreich hat das gleiche Interesse. Nur Frankreich verhält sich noch reservirt. — Von der polnischen Gränze wird der „A. A. Z." gemeldet, daß Rußland im südlichen Podolien 50.000 Mann in Hinblick auf die im Frühjahr in den Donaufürstenthümern möglicherweise eintretenden Ereignisse concentrire.

Nach der neuesten Lieferung der diplomatischen Correspondenz zwischen dem Londoner und dem Washingtoner Cabinet scheint die Controverse über den ehemaligen conföderirten Kreuzer Shenandoah nicht von der Stelle zu kommen. Die englische Regierung hatte behauptet: 1) daß kein armirtes Schiff gegen den amerikanischen Seehandel aus einem britischen Hafen ausgelaufen sei; 2) daß der Befehlshaber des Shenandoah eine wahrheitsgetreue Erklärung abgegeben, indem er gesagt, daß er keine Prisen mehr genommen habe, nachdem er von dem Ende des Krieges in Kenntniß gesetzt worden und 3), daß sich an Bord des Shenandoah, als dieses Schiff in den Mersey eingelaufen, keine britischen Unterthanen befunden hätten. In einer Depesche vom 28. December sucht Herr Adams diese Sätze einen nach dem andern zu bestreiten. Lord Clarendon aber sucht in einem Schreiben vom 19. Jänner d. J. die unionistischen Einwürfe zu entkräften. Für die britische Nationalität der Bemannung des Shenandoah sei kein Beweis beigebracht worden und nach englischem Recht habe man die Bemannung nicht zwingen können, gegen sich selbst zu zeugen. Hr. Seward greift dann wieder zu der allgemeinen Anklage, daß der Shenandoah überhaupt von Anfang bis zu Ende ein britisches Schiff und somit ein Raubschiff gewesen sei, worauf Clarendon antwortet, daß es seine Bestallung in regelrechter Form von der Conföderirten-Regierung erhalten habe. Den schon im November Earl Russell gemachten Vorschlag, in der englischen wie in der unionistischen „Foreign-Enlistment-Act" einige Modificationen anzubringen, weist die Regierung der Vereinigten Staaten noch immer entschieden von der Hand. Somit stehen beide Theile noch, wo sie gestanden haben; ohne zu drohen, aber ohne auch etwas von ihren Doctrinen zurückzunehmen.

Sämmtliche Admiräle der unionistischen Flotte, welche sich nicht im Auslande befinden, sind nach Washington berufen worden, wo sie gegenwärtig im Marinedepartement berathen. Der Gegenstand dieser Berathung ist nicht bekannt.

In dänischen Kreisen will man wissen, daß der Aufenthalt Seward's in Sainte-Croix mit Unterhandlungen zusammenhänge, die, schon seit längerer Zeit in Vorbereitung, die Abtretung der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten zum Zwecke hätten.

Den neuesten Berichten aus Chili zufolge hat der Nachfolger des Admirals Pareja die Blokade Coquimbo's aufgehoben und seine Flotte vor Valparaiso concentrirt.

Feuilleton.

Aus Mexico.

Ueber die Waffenthaten des österreichischen Freiwilligen-Corps in Mexico unter Anführung des k. Majors Schönowsky Ritter v. Schönwiese wurden uns noch folgende zwei Berichte mitgetheilt:

Die Operationen gegen die Quatacomaken. Das durch diesen Indianerstamm geraubte Gebiet erstreckt sich zu beiden Seiten des Rio de Apulco von S. W. gegen N. O. Die Gränzen lassen sich nicht genau bestimmen, da der Stamm seit seiner Einwanderung im Jahre 1857 im steten Kriege mit den Nachbarn lebt und je nach Kriegsglück seine Besitzungen sich bald vergrößerten, bald wieder minderten. Im engeren Sinne des Wortes kann man Zantla, Ometepec, Zacapoaxtla und Huahuastla als die ungefähren Gränzorte annehmen, so daß Xachapulco im Herzen des Landes liegt. Der Boden ist sehr fruchtbar, besonders an Mais, der eine Höhe von 9 bis 12' erreicht, die Berge, namentlich am rechten Apulco-Ufer stark bewaldet, sonst aber ist das ganze Terrain dermaßen von Barankas, steilen Felsen, Wasserrissen und in der Regenzeit angeschwollenen Bächen durchschnitten, daß man in Europa für diese Formation keinen Vergleich auffinden wird. Der Rio de Apulco zeigt dem erstaunten Auge so recht, was die Gewalt des Wassers vermag; es hat sich dasselbe ein Bett gegraben von 80 — 100' Tiefe, und da die Wände Kalkfelsen sind, so stehen sie in der wahrsten Bedeutung des Wortes senkrecht. Man wird nun sehr leicht begreifen, daß der Uebergänge über diesen Fluß nur sehr wenige sein können, da das Schlagen von Brücken äußerst schwierig ist. In der That sind auf dem Operationsschauplatze nur drei Brücken, u. z. von Tetela nach Zantla, bei Xachapulco und eine auf dem Wege von Zacapoaxtla nach Cumbres de Apulco; letztere ist deshalb merkwürdig, weil sie nicht, wie die andern, unmittelbar ober dem Wasser, sondern in der Höhe des umliegenden Bodens von einer Felswand zur andern geschlagen ist, während der Fluß tief unten durchbraus't. Die Brücke Quanazala ist zerstört, die andern Flüsse und Bäche besitzen nichts außergewöhnliches und ähneln unseren Torrentes in Italien. Von Zacapoaxtla bis zum Apulco sind es vorzüglich drei Ketten, die den Fluß begleiten und von der Hauptkette der Los Patios, Tres Caveses und Crux d'Atzala auslaufen.

Zwischen der letzten Gebirgskette und dem Apulco befindet sich das Plateau von Xachapulco, ringsum von den wildesten fast unersteiglichen Barankas umgeben und nur an der Seite gegen Zacapoaxtla zu mit den Bergen durch eine schmale Landenge (wenn man so sagen will) zusammenhängend. Ueber sie führt die Straße von Zacapoaxtla nach Xachapulco und hat der Feind auf dem höchsten Puncte derselben, seitwärts Xachitonal eine große Steinbarrikade ichtet. Der Ort Xachapulco, durch General Graf Thun änzlich vom Erdboden vertilgt, war vordem ein Paradies oder wenigstens ein unvergleichlicher Garten zu nennen, aus dessen tropischen Gewächsen und Bäumen die Häuser hervorguckten und schelmisch kokettirten. Der Palast des ommandanten Juan Francisco war von Stein und so gebaut, daß die Kirche des Ortes sich im Hofraum dessen befand. Gleiches Schicksal mit Xachapulco erlitten rigens noch folgende Ortschaften: Xilotepec, las Lomas, Atetelco, Eloxochitan, Atzala, Tequiquilco und Chalahui Der Ort, wo diese Dörfer gestanden, erkennt man mehr an den stehen gebliebenen Mauern der Kirch Auf dem linken Apulco-Ufer sind die Gebirge noch eutend höher, aber nicht so mit Wald bedeckt, was immerhin die militärischen Operationen erleichtert. Dieser eithümlichen Formation halber ist es nicht gerathen, von apoaxtla aus weiter als bis zum Apulco zu operiren, da man immer den Feind ober sich hat und dominirt wird, rend, von Tetela ausgehend, die Sache sich umgekehrt gltet. Will man daher einen umfassenden, ausgiebigen griff auf den Stamm der Quatakomaken unternehmen, kann dies nur durch eine Combination zwischen Te und Zacapoaxtla aus geschehen, da einseitige Operat n nie und nimmer zum Ziele führen können. Da olk der Quatakomaken mag ungefähr 1000 Familien en, worunter 5—600 Streitbare. Sie haben aber ihre Streitkräfte durch Zwang sowohl, als durch freiwilliges treten von Ortschaften und Rancho's dermalen bis auf 1000 Mann erhöht, die theils mit geraubten, theils mit erbeuteten Gewehren bewaffnet sind. Die Farbe der Quatakomaken ist nicht eigentlich kupferroth, als vielmehr dunkelbraun; ihre Kleidung besteht in einer breiten weißen Leinenhose, die sie aber fast immer bis auf den Oberschenkel aufgestülpt haben, und einem dunklen braunen Ueberwurf, nebst kleinem Strohhute. Hemd besitzen sie nicht. Von der Ferne gesehen, machen diese Leute den Eindruck, als ob sie Teufel wären und auch in ihrer nächsten Nähe haben schon leider Viele dieselbe traurige Erfahrung machen müssen, da sie unbarmherzig jeden gefangenen Mexicaner unter Mißhandlungen erschießen, und ihre Grausamkeiten selbst an Leichnamen durch Verstümmelung und Schändung derselben zur Schau tragen. Ihr General und Anführer Juan Franzisco Lucas hat bis jetzt mit unseren Offizieren und Soldaten eine rühmliche Ausnahme gemacht, indem er sie gut behandelte, wenn sie in Gefangenschaft geriethen und öfter sogar auch selbe gleich in Freiheit setzte. Er selbst, obwohl nur Quatakomak, wie jeder seines Stammes, gibt sich wenigstens den Anschein von Bildung und spricht auch immer von ihr; was nützt es aber, wenn sein ganzes übriges Volk nur kaum über dem Thiere steht und mit diesem so Vieles gemein hat. Zwei Eigenschaften namentlich aber sind es, die nur ihnen zugestanden werden können und durch welche sie so schwer zu bekämpfen sind, ungerechnet die Kenntniß des Terrains bis in seine kleinsten Schlupfwinkel, d. i. die fabelhafte Schnelligkeit, mit der sie bergauf

Nach einem Pester Telegramm sollen morgen (Freitag sämmtliche Minister am kaiserlichen Hoflager in Pest eintreffen.

Der gestern erwähnten „authentischen“ Mittheilung des „Pester Lloyd“ gegenüber bemerkt die halbofficielle „Hungaria“: Wir befinden uns nicht in der Lage, beurtheilen zu können, ob das hier Ausgesprochene Alles ganz correct sei; dagegen glauben wir immer und immer wieder hervorheben und beiden mit der Führung des Ausgleichs betrauten Factoren stets von Neuem in's Gedächtniß bringen zu sollen, daß die äußerste Nothwendigkeit diesen Ausgleich auf das dringendste verlangt. Beide Theile, die Krone, wie die Nation, wollen den Ausgleich, weil sie ihn wollen müssen; dies mögen deren Mandatare, die Regierung und die Volksvertretung bedenken und demgemäß beiderseits die nothwendigen Concessionen je eher machen, damit der diplomatische Druck schwinde und endlich neue Lebenskraft sich entwickeln könne.

Die „Const. Oesterr. Ztg.“ schreibt: „Es wird keinem Zweifel unterliegen, daß sich die Regierung, nachdem der ungarische Landtag seine Forderungen in einer Adresse formulirt, sofort vollständig darüber klar gewesen, welche dieser Forderungen sie unbedenklich, welche sie in gewissen Gränzen, welche endlich sie unbedingt nicht zugestehen werde. Aber es wird eben verhandelt und wenn sich innerhalb des Rahmens eines fest beschlossenen Programms immer noch Raum für die eine oder andere Concession finden mag, so wird doch keiner der verhandelnden Theile die Verhandlung schon damit eröffnen können, daß er, was er gefordert und beziehungsweise geboten, unter allen Umständen als sein letztes Wort hinstellt. Dann wäre eben keine Verhandlung mehr möglich, dann würde nur einfach zwischen Annehmen und Ablehnen die Wahl gegeben sein. Wir maßen uns nicht an, darüber unterrichtet zu sein, bis zu welchem Punct die Regierung Ungarn gegenüber möglicherweise in ihren Zugeständnissen vorschreiten und über welchen Punct sie unbedingt mit ihren Zugeständnissen nicht hinausgehen wird, so wenig wir andererseits wissen, wie weit etwa der ungarische Landtag seine Forderungen fallen zu lassen oder zu ermäßigen geneigt sein mag. Wir möchten, wie gesagt, nur daran erinnern, daß Regierung und Landtag mit einander verhandeln, und daß der Begriff einer Verhandlung es nicht allein nicht bedingt, daß der eine verhandelnde Theil sich schließlich vollständig zu dem Standpuncte des anderen bekennt, sondern daß ein Ergebniß der Verhandlungen um so sicherer und rascher zu hoffen ist, wenn beide Theile sich einander entgegenkommen. Wenn man annehmen wollte, daß Regierung und Landtag, die Regierung in der Thronrede, der Landtag in der Adresse, schon das unwiderruflich letzte Wort gesprochen, so würde von einer Verhandlung überall nicht mehr die Rede sein können.

Ueber die ostasiatische Expedition schreibt die „Triester Zeitung“: Contre-Admiral Tegetthoff wird in den nächsten Tagen wieder hier erwartet. Es scheint mithin, daß die Berathungen über die Expedition nach China, Japan und Siam, zu denen Herr v. Tegetthoff nach Wien gerufen wurde, in dem militärischen Theil beendet sein werden. In Bezug auf die diplomatische Vertretung soll aber, wie man hört, noch kein definitiver Beschluß gefaßt sein, wenigstens wurde vor Kurzem erst erzählt, daß die Ernennung des Legationsrathes v. Isfordink noch nicht sicher sei und daß ein Hofrath des auswärtigen Amtes, der bisher viel in deutschen Fragen verwendet wurde, die Leitung der diplomatischen Mission anstrebe. Dr. v. Scherzer wird aller Wahrscheinlichkeit nach mitreisen, jedoch soll man sich noch über einige von ihm aufgestellte Bedingungen zu einigen haben. Der in dieser Zeitung vor einigen Tagen gemachte Vorschlag bezüglich der Betheilung von Corporationen, Industriellen und anderen Privaten an den Geschenken für Japan u. s. w. ist, wie uns von Wien geschrieben wird, in den unter dem Vorsitz des Herrn Handelsministers stattfindenden Conferenzen in Erwägung gezogen worden.

Landtagsverhandlungen.

[31. Sitzung des galizischen Landtages am 10. Februar 1866.]

Der Landmarschall Fürst Leo Sapieha eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr Vormittags.

Anwesend: 128 Abgeordnete.

Von Seite der Regierung anwesend: der Regierungscommissär k. k. Hofrath Ritter v. Possinger.

Nach Genehmigung des Protocolls der letzten Sitzung wird das Ergebniß der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahl in die Commission für das Wassergesetz veröffentlicht. Anzahl der Stimmenden 85; die absolute Majorität erhielten die Abgeordneten Graf Badeni, Dr. Kapiszewski, Kaczkowski und Żuk-Skarzewski. Nach diesen erhielten die meisten Stimmen: v. Mlecki, Trzecieski, Geringer und Graf Dzieduszycki. Es ist also noch ein Mitglied zu wählen

Secretär L. Gf. Wodzicki liest eine von Dr. Reizner u. A. an den Regierungscommissär gerichtete Interpellation, welche sich auf eine zu Ende des Jahres 1864 und zu Anfang des Jahres 1865 von dem k. k. Finanzlandesdirections-Präsidium an die k. k. Beamten, welche die Nationaltracht annahmen, erlassene Ermahnung bezieht. Die Interpellanten fragen: 1) ob die erwähnte Ermahnung mit Wissen der k. k. Landesregierung ergangen ist? 2) ob die hohe k. k. Regierung die Nationaltracht von demselben Standpuncte aus betrachte und das Tragen derselben für eine notorische politische Demonstration halte? endlich 3) ob dem k. k. Beamten das Tragen der Nationaltracht außer dem Dienste verboten oder seinem Avancement hinderlich sei?

Auf diese Interpellation ertheilt der Herr Regierungscommissär sogleich folgende Antwort: „Die in der Interpellation besprochene Sache ist so klar, daß ich auf dieselbe gleich antworten kann. Mir ist bezüglich der Kleidung der Staatsbeamten nur eine Vorschrift d. i. die Verordnung vom Jahre 1849 bekannt, welche die Verpflichtung der Beamten normirt, daß sie in allen Fällen, wo sie bei festlichen Gelegenheiten auftreten, ferner in allen Fällen, wo sie anläßlich der Erfüllung des Dienstes mit anderen Behörden und mit einzelnen Parteien in Berührung kommen, sich der Amtskleidung, d. i. der Uniform zu bedienen haben. In Bezug auf die Kleidung außer dem Dienste besteht keine Vorschrift. Mir ist das Factum bekannt, daß im J. 1864 sich einige Finanz-Beamten nach der von mir bezogenen Vorschrift nicht benommen haben, und auf diese bezieht sich, was ich mit Bestimmtheit sagen kann, die in der Interpellation citirte Verordnung, oder eigentlich Ermahnung der Finanzlandesdirection vom Jahre 1864. Meiner Ansicht nach ist es genug klar, daß man bezüglich der unbedingten Willkühr in dieser Hinsicht den Beamten mit einem jeden andern Staatsbürger, der in keinem Dienstes-Verhältnisse steht, nicht gleichstellen darf. Der Beamte soll selbst den Schein jeder Parteilichkeit vermeiden, und Sie werden, meine Herren, nur dann mit der Regierung zufrieden sein, wenn ihre Organe in jeder Beziehung, zu jeder Zeit und unter allen Verhältnissen einen unparteiischen Standpunct einnehmen werden. Uebrigens kann ich, meine Herren die Versicherung geben, daß die Zeiten vorbei sind und daß die Regierung weit entfernt ist, in einem gewissen Kleiderschnitt schon von vornherein irgend welche illoyale oder feindselige Tendenz oder Absicht zu erblicken.“

Diese Antwort wurde von dem Hause mit lauten Zeichen der Anerkennung aufgenommen.

Hierauf wird folgender, zahlreich unterstützter Dringlichkeitsantrag des Grafen Golejewski vorgelegt: „Der Obertyner Bezirk im Kolomeaer Kreise wurde von der Mißernte-Calamität am härtsten betroffen; nachdem die Central-Unterstützungs-Commission diesem Bezirk bis nunzu keine Unterstützung zukommen ließ, so beantrage ich: der h. Landtag wolle beschließen, daß die Centralcommission in der kürzesten Frist 10.000 fl. zu Handen des Chefs der Nothstandscommission im Obertyner Bezirke zur Vertheilung unter die vor Hunger sterbenden Bewohner hersende.“

Der Landmarschall erklärt, die Centralcommission habe bis jetzt 100.000 fl. an Unterstützungen in verschiedenen Gegenden, darunter auch einen bestimmten Betrag in den Obertyner Bezirk übersendet. Die der Commission zur Verfügung stehenden Mittel sind kleiner als der Bedarf, weshalb die Aushilfen nicht nach Maßgabe des Bedarfs, sondern im Verhältnisse zu den Mitteln gewährt werden können.

Der Antrag des Grafen Golejewski wird an die Nothstands-Commission überwiesen.

Sodann wird der Antrag des Abg. Hausner wegen Verleihung einer eigenen Gemeindeordnung für die Stadt Brody auf Grundlage des beigeschlossenen, von dem dortigen städtischen Ausschusse ausgearbeiteten Entwurfes vorgelegt und dieser Entwurf über Antrag des Antragstellers ohne Begründung an die Commission für die städtischen Gemeinde-Ordnungen überwiesen.

Hierauf wird ein Antrag des Abg. Demkow vorgelegt, welcher dahin geht, daß das Recht, Geistliche auf Pfarrbeneficen zu präsentiren, jenen Personen und christlichen Gemeinden in dem Verhältnisse zustehen soll, in welchem sie zu den Kirchen und Pfarrlasten beitragen. — Der Antrag ist hinreichend unterstützt, wird gedruckt und geschäftsordnungsmäßig behandelt werden.

Nach Verlesung der neuerdings eingelaufenen Petitionen wird zur Nachwahl zweier Mitglieder in die Wasserrechtscommission aus dem Grunde geschritten, weil der Abg. v. Żuk-Skarszewski mit Berufung auf die Geschäftsordnung die Wahl ablehnt, indem er bereits an drei Commissionen Theil nimmt und seine Pflicht als Mitglied der Wasserrechtscommission nicht erfüllen könnte.

Zum Scrutinium werden die Abg. Seidler, Bilous und Hoppen bestimmt.

Auf Antrag des Landmarschalls wird der neueingetretene Abgeordnete Graf Fredro der III. Section zugetheilt.

Nach der Tagesordnung hätte die Specialdebatte über den von der Commission vorgelegten Entwurf des Gemeindestatuts für die Stadt Krakau stattfinden sollen, dieselbe wurde jedoch mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Debatten voraussichtlich eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden, auf Antrag des Landmarschalls bis zur nächsten Sitzung vertagt und es wurde zur ersten Lesung der auf der Tagesordnung stehenden Anträge geschritten.

Abg. v. Pietruski unterstützt seinen Antrag in Betreff der Beseitigung der Terna-Vorschläge bei der Besetzung von Pfarrpräbenden im Königreiche Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthum Krakau.

Nach einer längeren gründlichen Motivirung von Seite des Antragstellers wird der Antrag auf Vorschlag des Dr. Zyblikiewicz dem Landesausschusse zugewiesen.

Folgt die erste Lesung des Antrags des Gfn. Russocki folgenden Inhalts: In Erwägung, daß nach dem Heeresergänzungsgesetze vom 29. Juni 1858 nur die Eigenthümer der ererbten Rustical-Wirthschaften, so wie der einzige Sohn und in Ermanglung des Sohnes der einzige Enkel der Besitzer von Rustical-Wirthschaften von der Recrutirung befreit sind, wolle der h. Landtag eine gehörigen Orts vorzulegende Eingabe beschließen: daß die Gleichberechtigung stattfinde und daß daher der §. des betreffenden Gesetzes welcher die Befreiung vom Militärdienste für die Bauern enthält, auch auf die größeren Grundbesitzer und auf die Eigenthümer der städtischen Freigründe angewendet werde. — Nach einer erschöpfenden Motivirung durch den Antragsteller wird der Antrag der Administrativcommission zugetheilt.

Sodann ergreift Graf Borkowski das Wort zur Begründung des folgenden Antrags: Mit Beziehung auf den vom Abg. Pietrusiewicz am 19. Dec. 1865 auf den Tisch des Hauses niedergelegten Antrag welcher dahin geht: daß der galizische Landtag nicht nur in der allgemeinen Landessprache, sondern auch in der Volkssprache eines Theiles unseres Landes zu verhandeln hat; in Erwägung, daß ein solches Verfahren, welches allen Begriffen einer parlamentarischen Durchführung der Beschlüsse widerstreitet, der bisherigen Gepflogenheit und der durch die Grundgesetze angedeuteten historischen Grundlage entgegen ist, nur die Thätigkeit des Landtages zum Nachtheile des Landes erschweren und verzögern würde; in Erwägung, daß der obige Antrag, welcher die Thätigkeit des Landtags in sprachlicher Hinsicht normiren will, die Geschäftsordnung des Landtags betrifft, stelle ich den Antrag: der h. Landtag wolle als §. 17, welcher vor dem §. 17 der provisorisch angenommenen Geschäftsordnung einzuschalten ist, beschließen: „Die Sprache des Landtages als eines ganzen ist die polnische Sprache.“

Nach einer längeren, mehrere Male durch Beifall unterbrochenen Ansprache des Antragstellers wird der Antrag an den Landesausschuß überwiesen.

Hierauf motivirt Dr. Majer seinen Antrag in Betreff der Unterstützung für die physiographische Commission in Krakau, welche sich mit der Erforschung des Landes bezüglich seiner Naturproducte, der Beschaffenheit des Erdreiches, des Wassers und der Luft befaßt. Nach einer gründlichen Motivirung formulirt der Antragsteller seinen Antrag und ersucht um die Anweisung einer jährlichen Subvention von 500 fl. auf 3 Jahre zur Anschaffung der Apparate für die meteorologischen Beobachtungen und 1500 fl. jährlich für die Dauer von 10 Jahren als fixe Unterstützung. Der Antrag wird an die Budgetcommission gewiesen.

Auf Antrag des Abg. Ruczka wird beschlossen, daß bei den Berathungen der für die Regierungsvorlage in Betreff des Wassergesetzes gewählten Commission alle Abgeordnete anwesend sein können.

Auf Antrag des Dr. Zyblikiewicz schließt der Landmarschall die Sitzung um 2 Uhr N. M. Nächste Sitzung Montag: Tagesordnung: Specialdebatte über den Entwurf der Gemeindeordnung für die Stadt Krakau.

Aehnlich wie der „Przegląd“ beklagt sich auch die „Gaz. nar.“, doch in noch schärferen Ausdrücken, über die parlamentarische Unbeholfenheit des galizischen Landtages, wo erschrecklich viel gearbeitet wird und erschrecklich wenig zu Stande kommt. „In unserm Landtag“, sagt das Blatt, „herrscht ein wahres Chaos. Die Hälfte der Abgeordneten ist unfähig zu jeder gesetzgebenden Arbeit. Von der zweiten Hälfte kann kaum der dritte Theil das Referat in der Commission und im Landtag übernehmen. Der Rest beschleunigt den Gang der Landtagsdebatten, wenn er in Commissionen und im Landtag schweigt. Jeder geht seinen eigenen Gang; in den Clubbs verständigt sich Niemand vor Antragstellung eines Projectes, dafür wachsen Einfälle zu Aenderungen, Anträge, Verbesserungen bei den Debatten wie Schwämme nach dem Regen. Bei diesen Umständen wird, wenn Jeder sein eitles Ich vor Augen habend, mit einer umfangreichen Rede hervortritt, keine Verordnung in dieser Session zu Stande kommen. Wo in den Abgeordnetenzirkeln nicht politische Programme und Ideen die Leitsterne und gemeinsamen Bande sind, wo auch die Vernünftigen zerstreut handeln, dort ist für Ehrsüchtige das geeignetste Feld. Diese Bahn haben gewisse Persönlichkeiten eingeschlagen, die durchaus anführen wollen, selbst zum Nachtheil der nationalen Sache. Die ungezügelte Gier nach der Oberhand hat einst die Conföderation zu Targowitz hervorgerufen und wird sie immer hervorrufen. Das sind bittere Worte, schließt „Gaz. nar.“, die wir auszusprechen lange uns geweigert haben, wenn aber das Maß voll ist und überfließt, wäre das fernere Schweigen eine Nichterfüllung der angenommenen Pflicht. Die Dinge, wie sie gegenwärtig gehen, weiter zu belassen, hieße die parlamentarische Unbeholfenheit fernerhin aufrechterhalten; und ungewisse Folgen vom Zufall geduldig erwarten, hieße das Land nicht organisiren, sondern es noch mehr desorganisiren, vernichten.“

Wie erwähnt, konnte in der Sitzung des croatischen Landtags vom 10. d. über den Mrazović'schen Antrag, es möge ein Zusatz zur Adresse in Form einer Beilage Sr. Majestät unterbreitet werden, kein Beschluß gefaßt werden, weil die Debatte einen tumultuarischen Charakter angenommen hatte, und die Rechte vor der Abstimmung das Haus verließ. In der nächsten Sitzung dürfte Herr Mrazović seinen Antrag wieder einbringen. Heute nun überrascht uns die „Gen.-Corr.“ mit einer Nachricht über diese Angelegenheit, die wir hiermit wiedergeben. Wie die „Agramer Landtags-Corr.“ mittheilt, schreibt die „Gen.-Corr.“, soll seiner Excellenz dem Banus im telegraphischen Wege der Auftrag zugekommen sein, den vom Abg. Mrazović in der letzten Sitzung des croatischen Landtags eingebrachten Entwurf einer Minoritätsadresse, über welche der Landtag bekanntlich eine Abstimmung ablehnte, Sr. Majestät zu unterbreiten.

Telegraphische Landtagsberichte.

Lemberg, 13. Februar. Specialdebatte über das

---

und bergab laufen, ohne dabei zu ermüden und ohne daß irgend ein anderer Eingeborner ihnen in diesem Puncte gleichkommt. Sie stürzen sich, wenn sie in Gefahr sind, man kann sagen, kopfüber in die steilsten Barankas und sind aus dem Schußbereiche, ehe man sich's versieht; dabei halten sie keineswegs Stand, wenn eine Truppe mit der nöthigen Vorsicht anrückt, sondern wissen sich so gut zu verbergen, daß man sie von den sie deckenden Büschen und Bäumen nicht unterscheiden kann. Wehe aber der Colonne, die anfängt, den Rückzug anzutreten! Wie aus der Erde gewachsen, stehen sie dann auf allen dominirenden Puncten, vorn, zu beiden Seiten und häufig auch schon im Rücken, und feuern von ihrem sichern Standpunct unter Begleitung eines thierischen Geschreies mit einer sehr großen Schnelligkeit und ziemlicher Sicherheit. Diese ausweichende Kriegsart macht es schwer, den Quatakemaken zu fassen, dagegen helfen eben nur zwei Sachen. Immer sehr vorsichtig vorgehen, die Flanken gut decken, wo möglich den Höhen folgen und dann nie zurückgehen, sondern nur vor und vor! Der zweite Punct, warum sie schwer zu bekriegen sind, ist ihre außerordentliche Genügsamkeit, die so weit geht, daß sie wochenlange vom rohen Mais zu leben im Stande sind. Man muß ihnen daher unbarmherzig jeden Unterhalt abschneiden, Alles zerstören und vernichten, weil nur auf diese Art das Ausweichen ihnen unmöglich gemacht wird. Trotz allem diesem ist es immer ein Unternehmen, dessen Ausgang Niemand vorauszusehen im Stande ist, auch wenn jede Vorsicht und jede Regel beobachtet wird. Nach dem unlängst ergangenen Manifeste Sr. Majestät muß der Krieg gegen die Dissidenten auf das Unbarmherzigste weiter geführt werden; es darf kein Gefangener mehr gemacht werden und auch keine Auslösung mehr stattfinden. So hart dieser Kampf auf Leben und Tod auch ist, so ist er [illegible] und noch immer weniger verderbenbringend, als die gute Behandlung dieser Menschen, die nun schon seit 4 Jahren das Land durchstreifen, beunruhigen, verarmen u. zu Grunde richten und alles dies um dem Ehrgeize einiger Unzufriedenen zu fröhnen. Wie schon früher erwähnt, muß das Gebiet der Quatakemaken sowohl von Tetelals von Zacapoaxtla aus angegriffen werden, wenn eine Entscheidung herbeigeführt werden soll. Ueber den letzten Theil der Operation erhielt ich das Commando und hatte nachstehende Truppen zu meiner Verfügung: die 1., 4., 10. und 11. Jäger-Compagnie, wovon die letzte aber von den in der tierra caliente unternommenen Kämpfe, und dadurch mitgebrachten Fieberkranken zur Action nicht verwendbar war. Dieses Fieber, calentuca genannt, ist nicht tödtlich, aber schwächt ungemein, vergeht für einige Tage und stellt sich dann wieder ein, so daß mit Ausnahme weniger Bevorzugter, alle Leute dieser Compagnie das Spital besucht hatten. Weiters hatte ich die ½ Gebirgsbatterie Nr. 2, ein Detachement Pionniere, 3 mexicanische Berghaubitzen und 700 Mann Hilfstruppen aus allen umliegenden Ortschaften (ungerechnet unsere Besatzungen in den Orten). Die äußerste Besetzungslinie des Feindes erstreckt sich über nachstehende Orte: Molino, las Lomas, Yantetelco, Cloxachitan, Atzala und Tequiquilco. Wir hielten: die Schnapsfabrik, Comaltepece, Zacapoaxtla, Cumbres de Apulco, Huahuastla und Xechitlan.

Zum Zwecke des Angriffes theilte ich meine Truppen in 5 Theile resp. Colonnen, wobei ich die Besatzung von Xechitlan nicht einrechnete, indem ich selbes nicht entblößen durfte. 1. Colonne Hptm. Hoen: 1 Comp. Jäger, 1 Haubitze und 130 Mann Hilfstruppen. 2. Colonne Hptm. Br. Hammerstein: 1. Comp. Jäger, 1 Zug Pionniere, ½ Batterie Nr. 2, 150 Mann Auxiliaren. 3. Colonne Hptm. Schaner: 1 Comp. Jäger, 1 Haubitze, 200 Mann Hilfstruppen. 4. Colonne Hptm. Leicht: 1 Comp. Jäger, 1 Haubitze, 150 Mann Hilfstruppen. Der 5. Theil als ständige Besatzung von Zacapoaxtla war 1 Comp. Jäger u. zw. die 11. und 70 Mann Auxiliares. Im Fortin 1 Haubitze und in der Stadt 2 ältere eiserne Geschütze. Bei Ausbruch der Feindseligkeiten standen die ersten 3 Colonnen in Zacapoaxtla, die 4. in Huahuastla. In der Nacht vom 13. auf den 14. October begann ich meine Operationen, indem ich mit den Colonnen 1, 2 und 3 aus Zacapoaxtla ausmarschirte, um das befestigte las Lomas anzugreifen. Zu diesem Zwecke ging eine Colonne über die Schnapsfabrik und Molino in der linken, und eine andere kleine über Comaltepece in der rechten Flanke vor, während die Hauptcolonne auf dem kürzesten Wege vorrückte. Um 7 Uhr V.-M. den 14. begann das Feuer, der Feind hielt das Lager von las Lomas durch ungefähr 150—200 Mann besetzt und unterhielt ein tüchtiges Feuer; nichtsdestoweniger erstürmte schon die Avantgarde unter Lieut. Kubiny mit den Hilfstruppen von Zacapoaxtla (den sogenannten Coloreados, weil sie rothe Blusen tragen) die Schanze und nahm die Stellung mit dem Bayonnete. Ich rückte, nachdem las Lomas in meinen Händen war, zur weiteren Recognoscirung gegen Xachapulco, sah, daß die Steinbarrikade auf dem höchsten Theile der Straße noch bestehe, und brach endlich um 11 Uhr V.-M. das Gefecht ab. Las Lomas wurde gleich befestigt oder vielmehr seine schwachen Schanzen verstärkt, Colonne 1 und 2 blieben dort, Colonne 3 nahm ich nach Zacapoaxtla zurück.

(Fortsetzung f.)

Zur Tagesgeschichte.

** In Berliner Kreisen verursacht eine Pistolen-Wette das größte Aufsehen. Ein Cavalier will innerhalb von zehn Minuten drei ihm in die Luft geworfene Eier und eine Pistolenkugel, des Calibers, mit welchem er selbst schießt, hinter einander ohne Fehlschuß treffen. Die Zeit beginnt mit dem ersten Schuß. Das Wettobject sind 1000 Friedrichsd'or. „Herren, welche Lust haben, gegen den Schützen zu wetten, werden ersucht, ihre Anträge an die Redaction des „Sport“ zu stellen.“

** Aus Florenz wird der „G. n.“ geschrieben, daß dort im Frühjahr die Oper des Hrn. Rożniecki aus Warschau, unter dem Titel „das Militärkreuz“ (La croce militare), deren Vorstellung in Warschau beanständet worden, aufgeführt werden wird. Das Libretto handelt vom socialen Leben der Polen. So werden die Italiener in Florenz vielleicht zum ersten Mal die wirkliche polnische Tracht zu Gesicht und polnische Nationallieder zu hören bekommen.

Gemeindestatut für die Stadt Krakau. Das Statut wurde bis §. 29 berathen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Czernowitz, 13. Februar. Ein Gesetz wird beschlossen, daß es den verschiedenen christlichen Confessionen angehörigen Eltern überlassen bleibe, in welcher der beiden Confessionen die Kinder erzogen werden und werden einige auf die confessionelle Gleichberechtigung bezügliche Wünsche ausgesprochen. Die Nothwendigkeit der Bezirksvertretungen wird mit 13 gegen 12 Stimmen ausgesprochen und die Regierung um Einbringung einer diesbezüglichen Gesetzesvorlage in der nächsten Session ersucht. Nächste Sitzung Donnerstag.

Brünn, 13. Februar. Ueber Antrag des Communicationsausschusses wird beschlossen, daß vom Bau von Eisenbahnen dermalen abzusehen sei, jedoch werden die Linien Brünn-Znaim-Iglau, Brünn-Olmütz-Sternberg, Brünn-Trentschin und Hohenstadt-Glatz als den Interessen des Landes entsprechend anerkannt und die Geneigtheit ausgesprochen, den Ausbau dieses Netzes durch Private zu unterstützen.

Linz, 13. Februar. Der Bericht des Schulausschusses bezüglich der Errichtung eines Realgymnasiums in Ried beantragt den Landesausschuß aufzufordern, in nächster Session zu berichten, ob in Oberösterreich Realgymnasien zu errichten, wie die Bedeckungsmittel herbeizuschaffen und ob der Bitte der Stadt Ried um Errichtung eines solchen Gymnasiums Gewährung zu Theil werden kann? Derselbe Ausschuß beantragt ferner, in den Antrag des Linzer Bischofs wegen Uebernahme der Versorgung der Schullehrerwitwen und Waisen auf den Landesfonds dermalen nicht einzugehen, dagegen den Landesausschuß zu beauftragen, in der nächsten Session bestimmte Anträge zu stellen. (Wird angenommen.) Der Regierungsvertreter beantwortet die von Dr. Wiser gestellte Interpellation betreffs Beitragsleistung des Staates an die Gemeinde Linz für die an diese übergehenden polizeilichen Geschäfte: Ein diesfälliger Anspruch der Stadt Linz hätte nur dann Berechtigung, wenn die Uebertragung der polizeilichen Geschäfte an die Gemeinde sich auf die Geschäfte der Staatspolizei beziehen würde, was nicht der Fall. Bei localpolizeilichen Geschäften trete ein Anspruch auf einen Kostenbeitrag nicht ein.

Graz, 13. Februar. Der Landesausschuß wird beauftragt, in der nächsten Session ein Gesetz zur Regelung der Armenpflege vorzulegen. Hierauf Beginn der Debatte über das Gesetz bezüglich der Bezirksvertretungen. Morgen Sitzung.

Pest, 13. Februar. Die heutige Sitzung der Magnatentafel begann um 11¼ Uhr. — Der Präsident v. Sennyey erstattet Bericht über den Empfang der Huldigungsdeputationen bei Ihren Majestäten am 1. Februar und läßt die dabei gehaltenen Reden vorlesen. Die Erwiderungen Ihrer Majestäten werden stehend angehört und mit enthusiastischem Eljen aufgenommen. Graf Georg Festetits stellt hierauf den Antrag auf Absendung einer Sonderadresse und zu diesem Behufe auf die Wahl einer Commission von 30 Mitgliedern. Graf Joseph Pálffy stellt den Gegenantrag, daß erst die Adresse der Deputirtentafel abgewartet werde. Für den Antrag Festetits sprechen: Baron Nicolaus Vay, Bischof Ranolder, Baron Bela Wenkheim, Graf Heinrich Zichy, Baron Franz Fiath, Graf Johann Schmidegg, Graf Anton Szecsen, Graf Stephan Szapáry, Ladislaus Majthenyi, Graf Johann N. Zichy, Erzbischof Bartakowich, Baron Ladisl. Wenkheim u. m. a. Für Pálffy's Gegenantrag sprechen: Ladislaus Vay, Baron Andreas Orczy, Baron Dionys Eötvös, Graf Emanuel Andrássy, Graf Alexander Haller, Baron Heinrich Splényi, Obergespan Tomcsanyi. Hierauf wurde die namentliche Abstimmung vorgenommen, wobei sich für die Adresse 136, gegen dieselbe 55 Mitglieder aussprachen. Der Antrag auf Absendung einer Sonderadresse ist daher angenommen. Hierauf wurden die Stimmzettel zur Wahl der 30er Commission abgegeben. Morgen Mittags Sitzung zur Bekanntgabe des Abstimmungsresultates.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Februar.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor ist am 13. d. in Pest eingetroffen.

Vorgestern waren es gerade 50 Jahre, daß die Statuten des vom Kaiser Franz I. gestifteten Ordens der eisernen Krone bekannt gemacht wurden.

Die k. k. Postdirection gibt Folgendes bekannt: „Es ist wahrgenommen worden, daß die nach Paris, beziehungsweise Frankreich, lautenden Briefe sehr häufig unzulänglich frankirt aufgegeben werden. Es wird demnach im Interesse des Publicums bekannt gegeben, daß für jeden nach Frankreich lautenden Brief im Gewichte von 10 Grammen (oder 9/16 Loth Wiener Gewicht) die einfache Francogebühr mit 25 kr. entfällt. Für Briefe im Gewichte von mehr als 10 bis 20 Grammen ist die doppelte, und für Briefe von mehr als 20 bis 30 Grammen die dreifache Francotaxe u. s. w., für jeden weiteren Gewichtssatz die einfache Francogebühr mehr zu entrichten."

Se. Excellenz Ignaz Ritter v. Legeditsch, k. k. General der Cavallerie, wirklicher geheimer Rath, Ritter des k. k. österreichischen Ordens der eisernen Krone erster Classe, Commandeur des österr. Leopold-Ordens, zweiter Inhaber des k. k. 2. Huszarenregiments der Großfürst Nicolaus von Rußland, Ehrenbürger der Stadt Rzeszow, ist in Graz am 11. Februar um 2 Uhr Früh am Schlagflusse im 76. Lebensjahre plötzlich verschieden.

Wie der „P. Ll." vernimmt ist der Vertrag zwischen dem Militärärar und der Stadtgemeinde Pest bezüglich der Aufflassung, respective Entfernung der Pulverthürme aus der Nähe der Stadt bereits vor einigen Tagen festgestellt worden und harrt derselbe gegenwärtig der a. h. Genehmigung.

Contre-Admiral Baron Tegethoff ist in Begleitung des Fregattencapitäns Baron Sternegg nach Fiume abgereist.

Ritter v. Hye wird in den nächsten Tagen behufs Revision der Strafanstalten in Graz erwartet.

Deutschland.

Aus Hamburg, 13. Februar, wird gemeldet: Der Prospect zur Prämienanleihe ist erschienen. Obligationen auf 50 Thaler lautend werden bis 50.000 Thlr. unter üblicher Steigerung der unprämiirten Stücke innerhalb 60 Jahren ausgeloost. Die Zinsprämien-Auszahlungen erfolgen am 1. März. In den ersten vier Jahren finden nur Prämienziehungen statt. Die in diesem Zeitraum gezogenen Nummern verbleiben den Besitzern und nehmen an den ferneren Ziehungen Theil. Die norddeutsche Bank gibt Interimsscheine aus; Emissionspreis 98. Wegen der starken Betheiligung wurden Zeichnungen zum Emissionspreise gestern Nachmittag zurückgewiesen.

Der König von Sachsen wird im Laufe dieser Woche zu einem wiederholten Besuch seiner Tochter, der Frau Herzogin Sophie, in München eintreffen. Die Genesung der hohen Frau ist erfreulicher Weise so weit vorgeschritten, daß dieselbe seit einigen Tagen zeitweise das Krankenbett verlassen kann.

König Ludwig I. von Baiern hat wie man der „A. Z." aus Nizza, 8. d., schreibt, innerhalb zehn Tagen nicht weniger als sieben Soireen, thés dansants und Bälle besucht. Dabei macht der rüstige greise König täglich große Spaziergänge.

In der „Nordd. Allg. Ztg." erklärt der Obertribunalschefpräsident Uhden amtlich: Twesten's Aeußerung in der Rede vom 10. d. gelegentlich des Hoverbeck'schen Antrags, der Chefpräsident habe, behufs einer Majoritätsschaffung, bei dem beregten Obertribunalsbeschluß zwei zuverlässige Hilfarbeiter herangezogen, entbehrt jedes thatsächlichen Anhalts, beruht auf völliger Unkenntniß der Einrichtungen und ist nicht wahr.

Aus Berlin, 13. d., wird gemeldet: Der russische Botschafter in Paris, Baron Budberg, ist nach St. Petersburg, wohin er berufen wurde, hier durchgereist. — Im Abgeordnetenhause erklärt Twesten als persönliche Bemerkung zur gestrigen Berichtigung Uhdens: Mitte Jänner wurden Fink und Donalies als Hilfsarbeiter (zum Obertribunal), u. z. nur durch Uhden einberufen, da der Justizminister erklärt, auf die Berufung von Hilfsarbeitern ohne Einfluß zu sein. Diese beiden stimmten für die Regierung und entschieden die Majorität.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. Heute reist der Prinz Napoleon in Begleitung des Conservators des Louvre-Museums, des Herrn Longperrier, seines kunstverständigen Berathers, über Toulon nach Italien. Gestern Abend hielt es Herr Rouher noch nachträglich für seine Pflicht, ihm eine Abschieds-Ehrensalve nachzuschießen, zu deren Chargirung er volle 24 Stunden Bedenkzeit nöthig gehabt, da ihre Richtung gegen die Epitheta bestimmt war, mit welchen der Marquis de Boissy die Person des Prinzen vor offenem Senate auszustatten so frei gewesen. „Verleumder Napoleon's I.", „Gottloser", „Benachtheiliger Napoleon's III." und Aehnliches war auf der Musterkarte des edlen Marquis zu lesen, und der Rede-Minister brauchte 24 Stunden, um sich und die Regierung gegen solche Ausdrücke zu verwahren. Jedenfalls hat Herr Rouher nicht aus eigenem Antriebe diese Rolle übernommen. Denn es ist bekannt, daß Rouher in seinen Gefühlen für den Prinzen dem Marquis de Boissy nicht allzu fern steht. Im Uebrigen erstreckte sich die gestrige Senats-Sitzung besonders auf die Noth des Ackerbaues und die Zustände des Unterrichtswesens, die namentlich von klericaler Seite eine scharfe Beleuchtung erfahren mußten. Schließlich sprach Marschall Forey über Mexico, um zu dem, wie er selbst eingestand, paradoxen und durchaus persönlichen Resultate zu gelangen, daß, seiner Meinung nach, um die Beendigung der mexicanischen Expedition herbeizuführen, viel eher eine Vermehrung als eine Verminderung des Expeditionscorps von größtem Nutzen sein würde, eine Ansicht, welche Rouher freilich nicht wagte, öffentlich auch für die seine zu erklären. — Die „Presse" kündigt an, daß sie beim Staatsrathe Berufung einlegen wird. — Der Marschall Bazaine hat über die Verurtheilung der Zuaven in Mexico einen Bericht an den Kaiser gerichtet. Er empfiehlt die Verurtheilten der Gnade des Kaisers. — Zweihundert „päpstliche Freiwillige" haben sich wieder in Marseille eingeschifft. — Gestern war großer Maskenball bei Hrn. Drouyn de Lhuys. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten demselben an, demaskirten sich aber nicht. Heute durchzogen zum ersten Male die fetten Ochsen die Straßen von Paris. Sonst merkt man vom Carneval nichts. Ueberhaupt sind die Pariser nicht heiterer Laune. Die Stimmung ist eine sehr gedrückte.

Spanien.

Ueber einen Mordversuch, welcher in Logrono auf den General Espartero, Herzog von Victoria, gemacht wurde, wird Folgendes gemeldet: „Der Herzog von Victoria und der Brigadier Inestal liefen Gefahr, durch den Dolch eines Wahnsinnigen das Leben zu verlieren: wir sagen eines Wahnsinnigen, denn nur der Wahnsinn kann Thaten, wie die nachstehenden, verüben. Ein zur Garnison in Logrono gehörender Cavallerie-Fähnrich war auf Befehl der Regierung in Disponibilität gesetzt worden, weil er in die letzten politischen Ereignisse mitverwickelt gewesen. Aus Verzweiflung über diese Maßregel faßte er, wie er selbst sagte, den Entschluß, die beiden hochgestellten Personen, die wir genannt haben, zu ermorden. Zu diesem Zwecke begab er sich verkleidet in den Palast des Herzogs, den er unter dem Vorwande, ihn um eine Unterstützung zu bitten, zu sprechen wünschte. Der Haushofmeister bedeutete ihn, der Herzog gebe keine Audienz und händigte ihm im Namen seines Gebieters acht Reales zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse ein. Der falsche Bettler warf ihm aber das Geschenk ins Gesicht und schritt auf's Haus des Militär-Gouverneurs zu. Der Wachtposten wollte ihn nicht einlassen, und stieß ihn von der Thürschwelle weg. Der Fähnrich stürzte aber auf den Soldaten los und versetzte ihm einen Dolchstoß. Auf das Schreien des Verwundeten kam Sennor Inestal die Treppe herab und befand sich dem Mörder gegenüber, welcher seinen Dolch schwang; der Gouverneur warf sich auf ihn und streckte ihn auf die Stufen hin, wo sich einige Secunden darnach die Wache seiner bemächtigte.

Italien.

Die toscanischen Anwälte, schreibt man aus Florenz, feiern seit zwei Tagen; alle Rechtsprechung steht in Folge dessen nothgedrungen still. Ursache dieser so überaus befremdlichen Arbeitseinstellung ist der neue Anwältetarif, den der Exminister Cortese wenige Tage vor seinem Austritt aus dem Amt promulgirt hat, und der in der That den Interessen und der Würde des Anwaltstandes bedenklich zu nahe tritt. Jener Tarif ist überdies in der Form eines königlichen Decretes verkündigt worden und dürfte gleich dem Decret über den Schatzdienst als inconstitutionell angefochten werden. Der jetzige Justizminister, de Falco, hat die Anwälte vergeblich um eine Suspendirung ihrer bedenklichen Entschlüsse ersucht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 15. Februar.

†† Die Trichinenfurcht scheint doch noch nicht allgemein zu sein. Wenigstens ließ sich der Hausknecht eines hiesigen Restaurateurs davon nicht abschrecken und annectirte sich vor einigen Tagen aus der Speisekammer seines Herrn vier prächtige Schinken, wozu er noch 20 Flaschen Wein beifügte. Bei seiner Verhaftung durch die Sicherheitsbehörde wurde nur noch einer der gestohlenen Schinken im Rauchfange seiner Wohnung gefunden. — Wie wenig wählerisch übrigens die hiesigen Diebe sind, beweist der Umstand, daß ein Taglöhner mit zwei gestohlenen Sesseln, ein anderer mit zehn irdenen Töpfen und ein dritter mit einem Marktkorb voll Victualien verhaftet wurde, als sie eben ihre Beute verkaufen wollten. — Einer Frau wurde bei einer Tanz-Unterhaltung ein Umhängtuch entwendet, doch wurde die Diebin, welche sich damit putzen wollte, durch die Aufsichtsorgane bei einer zweiten Unterhaltung noch in derselben Nacht ausgeforscht und arretirt. — Drei jugendliche Strolche überfielen am Kazimierz einen israelitischen Knaben, mißhandelten ihn und raubten ihm eine Flasche Schnaps, die er getragen. Sie wurden gleich nach der That angehalten. — Auch ein Einbruchsdiebstahl wurde vor einigen Tagen hier verübt. Die Tabaktrafik auf dem Zwierzyniec, jenseits der Rudawa-Brücke wurde in der Nacht erbrochen und daraus Frauenkleidungsstücke im Werthe von 50 fl. geraubt. Während die Sicherheitsorgane zwei des Einbruches Verdächtige anhielten, ohne jedoch etwas von den geraubten Effecten bei ihnen zu finden, kamen zu der Ueberfuhr bei Rybaki zwei Pelzmuffe, eine Crinoline und andere Kleidungsstücke angeschwommen, welche aus dem Diebstahle herrührten und von den Dieben bei der Annäherung der polizeilichen Revisions-Commission in die Weichsel geworfen wurden. — Endlich wurden zwei bekannte Vagabunden verhaftet, welche unter dem falschen Vorgeben, daß sie aus Sibirien heimgekehrte Insurgenten wären, in der Stadt bettelten und dabei in einem Hause einen Silberlöffel stahlen, der später aufgefunden wurde.

* Wie wir hören, ist der rühmlich bekannte Pianist Herr Śmietański aus Wien zu einem längeren Aufenthalte in Krakau, seiner Vaterstadt, angekommen.

* Am 3. d. M. um ½10 Uhr Abends wurde der Czudecer Insasse Anton Mainszewski, welcher durch 14 Jahre im Dorfe Kamień als Pferdeknecht bei verschiedenen Grundwirthen im Dienste stand und sich durch Sparsamkeit ein Vermögen von 500 fl. erworben hat, als er mit diesem Gelde auf der Reise in seine Heimat sich befand, in dem unweit von Czudec liegenden Dorfe Babica von zwei ihm unbekannten, in gewöhnlichen bäuerlichen weißen Leinwandröcken (płótnianki) und weißen wollenen runden Bauernmützen (magierki) bekleideten Männern, die er für Leute aus der Czudecer Umgegend hielt, überfallen. Dieselben versetzten dem Mainszewski einen so gewaltigen Schlag in die Brust, daß er besinnungslos zu Boden stürzte, beraubten ihn seiner ganzen Barschaft von 500 fl. und eines Einen Gulden übersteigenden Betrages, den er abgesondert in der Westentasche hatte, und stürzten denselben in die Fluthen des knapp an der Kreisstraße, wo der Ueberfall stattfand, fließenden Wistakflusses, allwo der Unglückliche erst zur Besinnung kam und sich durch Schwimmen vom Tode rettete. Die sogleich eingeleitete Ausforschung der Thäter ist bisher ohne Erfolg geblieben.

* In der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. wurde in Tarnow eine aus 15 Personen bestehende Schwärzerbande von 7 Propinations-Aufsehern auf den Feldern zwischen den hinter dem dortigen Friedhofe gelegenen Ziegelbrennereien angehalten. Während mehrere der Brandweinschwärzer entflohen, setzten sich die Uebrigen zur Wehre. Bei der nun entstandenen Rauferei wurde einer der Schwärzer schwer, viere leicht verletzt, und nach Confiscirung von 12 mit Brandwein gefüllten Rindsblasen eingebracht. Die verwundeten Schwärzer wurden zur Pflege ins Spital übergeben und die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

α Das in Kolomea erscheinende ruthenische Volksblatt „Hołos narodny" fühlt sich bewogen die unter dem Landvolke in jenen Gegenden verbreiteten Gerüchte: es hätten polnische Gutsbesitzer eine Summe Geldes zur Unterstützung des durch den Nothstand heimgesuchten Landvolkes zusammengebracht — dahin zu berichtigen, daß nicht polnische Herren, sondern unser allergnädigster Monarch aus der Staatscasse 500.000 fl. als zeitweilige Unterstützung für das arme Landvolk anweisen ließ.

α Die „Gaz. nar." ist uns heute abermals nicht zugekommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 13. Februar. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 60—82, gelber 60—77. Roggen 54—56. Gerste 37—45. Hafer 25—30, Erbsen 56—66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 275—304, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 258—283. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 210—234.

Wien, 14. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Czas.] Met. 61.90. — Nat.-Anl. 64.90. — 1860er Lose 80.75. — Bankactien 744. — Credit-Actien 145.70. — Silber 102.10. — London 102.90. — Ducat 4.91.

Berlin, 13. Februar. Böhmische Westbahn 70⅞. — Gal. 80½. Staatsb. 107¾. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5perc. Met. 60¾. — Nat.-Anl. 63¾. — Credit-Lose 74½. — 1860er-Lose 79. — 1864er Lose 49⅜. — 1864er Silber-Anleh. 67¼. — Credit-Actien 72. — Wien 97⅜.

Frankfurt, 13. Februar. 5perc. Metall. 58½. — Anlehen vom Jahre 1859 69½. — Wien 114. — Bankactien 845. — 1854er Lose 72¾. — Nat.-Anleh. 61⅞. — Cred.-Actien 168. — 1860er Lose 78⅞. — 1864er Lose 86. — 1864er Silber-Anlehen 67⅜. — American. 70½.

Hamburg, 13. Februar. Nat.-Anl. 62½. — Credit-Act. 70¾. 1860er Lose 77⅞. — American. —. — Wien 61.40.

Paris, 13. Februar. Schlußcourse: 3percentige Rente 68.92. — 4½perc. Rente 98.65. — Staatsbahn 400. — Credit-Mobilier 681. — Lombard 400. — Oester. 1860er Lose —.—. — Piemont. Rente 61.40. — Oesterr. Anl. 346.25. — Consols 87½.

Liverpool, 13. Februar. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 6.000 Ballen. — Orleans 19¾. — Fair Dholl. 16¼. — Middl. Fair Dholl. 15¼. — Middl. Dholl. 14½. — Bengal 12¼. — Domra 16. — Pernam 20¼. — Scinde —.

Glogów, 6. Februar. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 2.70 — Gerste 1.80 — Hafer 1.25 — Erbsen 3.40 — Bohnen —.— — Hirse 2.60 — Buchweizen —. — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.75. — 1 Klfter hartes Holz 7.50. — weiches 5.—. — Futterklee .—. Der Zentner Heu 1.20 Ein Zentner Stroh 1.—.

Myślenice, 6. Februar. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.— — Korn 3.— — Gerste 2.— — Hafer 1.20 — Erbsen —.— — Bohnen —.—. Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.—. — Eine Klafter hartes Holz 7.40, weiches 4.15. — Ein Zentner Futterklee —.—. — 1 Zentner Heu 1.20. — Ein Zentner Stroh 1.—.

Lemberg, 12. Februar. Holländer Ducaten 4.85 Geld, 4.91 Waare. — Kaiserliche Dukaten 4.87 Geld, 4.92 W. — Russischer halber Imperial 8.43 G., 8.55 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.56 G., 1.59 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.30 G., 1.32 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.51 G., 1.53 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 63.95 G., 64.67 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 67.14 G., 67.89 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 66.58 G., 67.22. — National-Anlehen ohne Coup. 64.42 G. 65.13 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn Actien 164.67 G. 167.67 W.

Krakauer Cours am 14. Februar. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 115 verl., 112 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 124 verl. 121 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 83½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 518 verl., 508 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 131½ verl., 128½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 153½ verl., 151 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 98¾ verl., 97¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 102¾ verl., 101¾ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 4.90 verl. 4.80 bez. — Napoleondors fl. 8.35 verl., fl. 8.20 bez. — Russische Imperials fl. 8.55 verl., fl. 8.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 65.50 verl. 64.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 68.75 verl., 67.75 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 69.25 bez. 68.25 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 167.— verl., 163.— bez.

Neueste Nachrichten.

Nach Berichten aus Venedig, 11. d., hat das gesammte Municipium mit dem Podesta an der Spitze abgedankt. Veranlassung hierzu soll ein Conflict des Podesta mit dem Statthalter wegen Auszahlung einer an die gegenwärtig im St. Benedetto-Theater befindliche Opern-Impresa vom Municipium für die Carnevals-Saison zu leistenden Subvention von 4000 fl. gegeben haben.

Pest, 14. Februar. In der Sitzung der Magnatentafel wurde soeben (1 Uhr) die Namensliste der Mitglieder des Adreßausschusses vorgelesen. Nur 29 erhielten die absolute Majorität, als: Nicolaus Vay, Johann Cziraky, Bischof Simor, Anton Majláth, Joseph Pálffy, Victor Meszuil, Paul Pálffy, Anton Szecsen, Erdödy, Anton Podmaniczky, Jos. Slavy, B. Wenkheim, Szögyenyi, Anton Szapáry, Bischof Ivacskovics, Alexander Teleky, Graf Paul Esterházy, Nepomuk Zichy, Georg Festetits, Dionis Tomcsanyi, Ladislaus Szechenyi, Majtenyi jun., Bela Festetits, Gedeon Raday jun., Stephan Karolyi, Ambrozy, Waldstein, Gabriel Pronay, Alador Andrássy.

Pest, 14. Februar. Dem „Sürgöny" zufolge hat Se. Majestät der Kaiser der evangelischen Gemeinde von Mogyorod im Pester Comitate zum Schulbaue 200 fl. und zum Aufbaue der im Jahre 1862 niedergebrannten Kirche und Pfarrwohnung der reformirten Kirche zu Köröshegy im Somogyer Comitate 300 fl. gespendet.

Graf Stephan Szapáry, welcher in der gestrigen Sitzung der Magnatentafel für eine Separatadresse gesprochen, kritisirt in einem offenen Schreiben an „Magyar Világ" die Deputirtenadresse und sagt, die Modificationen und nothwendigen Zusätze müssen vorher formulirt werden, bevor die Restituirung der 1848er Gesetze verlangt wird.

„Pesti Napló" erklärt sich durch den neuen Artikel der „Wr. Abdp." befriedigt und sagt, auch der ungarische Landtag wolle weder die 1847er noch die 1861er Comitate herstellen, sondern blos die im 1848er Gesetze umschriebene Organisation.

Altona, 14. Februar. Die „Schlesw.-Holst. Ztg." vernimmt, das Magistratsgericht habe die Requisition des Berliner Kammergerichts wegen Auslieferung des Redacteurs May abweisend beantwortet.

Paris, 13. Febraar, Abends. In der heutigen Senatssitzung sprachen Graf Ségur-Augesseau, Cardinal Bonnechose, General Gemeau lange über die Septemberconvention, drückten ihr Mißtrauen gegen die italienische Regierung aus und verlangten die Aufrechthaltung der weltlichen Macht des Papstes. Senator Bonjean sagte, Italien werde die Convention auf das genaueste ausführen, aber die weltliche Macht des Papstes sei nicht lebensfähig.

Staatsminister Rouher sagt: Die Septemberconvention hat zwei bestimmte weltliche Souverainetäten in Italien geschaffen; er beweist, daß die Zweifel in die Loyalität der italienischen Regierung nicht gerechtfertigt seien. Frankreich habe sich seine Freiheit der Action vorbehalten. Wenn man dasjenige ankündigen würde, was es thun werde, so würde es die Freiheit Action entweder lähmen oder vernichten. Frankreich verfolgt stets den Zweck der Versöhnung des Papstes mit Italien. Der § 9 des Adreßentwurfes wurde angenommen.

Newyork, 3. Februar. Die Juaristen haben Bagdad verlassen, welches von den Kaiserlichen besetzt wurde. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten betrug am 1. d. M. 2824 Mill. Doll. In Canada herrschen Befürchtungen vor einer Invasion der Fenier.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

K. k. Theater in Krakau. Heute zum Benefiz des Frl. Hofmann und zum ersten Male: „Drzémka pana Prospera" Lustspiel von Fredro jun.

Amtsblatt.

Kundmachung. (186. 1-3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Lemberg hat über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft am 31. Dezember 1865, Z. 18616 zu Recht erkannt: Das in Leipzig 1865 im Verlage von F. A. Brockhaus erschienene Werk: „Biblioteka pisarzy polskich Tom 31. — Wizerunki polityczne dziejów państwa polskiego Tom 4. Polska w kraju w 1848 roku sprawy poznańskie, krakowskie i galicyjskie. Zbiór dokumentów z tych czasów jako materyałów do historyi politycznéj państwa polskiego" begründe den Thatbestand des im § 65 a. St. G. vorgesehenen Verbrechens und werde daher nach § 36 P. G. für den ganzen österreichischen Kaiserstaat verboten.

Z. 1152. **Kundmachung** (180. 1-3.)

wegen Bemautung der $7^{2310}/_{4000}$ Meilen langen Weichsel-Parallel-Straße von Oświęcim bis Borek fałęcki.

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat laut Erlasses vom 29. Dezember 1865 Z. 59971 im Einvernehmen mit dem k. k. Staats-Ministerium die Bemautung der von Oświęcim bis Borek fałęcki führenden $7^{2310}/_{4000}$ Meilen langen Weichsel-Parallelstraße angeordnet.

Demzufolge wird bei jedem der in den Orten Oświęcim, Zator und Brzeźnica aufgestellten Mautschranken die Wegmaut für zwei Meilen, dagegen bei dem im Orte Skawina aufgestellten Mautschranken die Wegmaut nur für Eine Meile eingehoben werden.

Dies wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Maßregel vom 1. April 1866 angefangen in Wirksamkeit tritt.

Von der k. k. Statthalterei-Commission

Krakau am 2. Februar 1866.

Z. 1014. **Kundmachung.** (182. 1-3)

Das hohe k. k. Staats-Ministerium hat laut Erlaß vom 9. Jänner 1866 Z. 24201/2646 im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Finanz-Ministerium der Gutsherrschaft in Dębica die Einhebung einer Ueberfuhrsmauth bei der von ihr unterhaltenen Ueberfuhr über den Wisłoka-Fluß nächst Kędzierz nach der II. Classe des für Privat-Ueberfuhrsmauten geltenden Tarifes vom Jahre 1842 unter Einhaltung der für diese Maut-Kathegorie festgesetzten Befreiungen und Begünstigungen auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 6. Februar 1866.

Obwieszczenie.

Wysokie c. k. Ministerstwo stanu w porozumieniu z c. k. Ministerstwem skarbu, raczyło dekretem z dnia 9 stycznia 1866 r. l. 24201/2646 udzielić państwu Dębicy pozwolenie do pobierania myta przewozowego przy przewozie na rzece Wisłoka przy Kędzierzu podług II klasy taryfy myta przewozowego na rogatkach prywatnych z roku 1842 z zastósowaniem się do przepisów dla powyższéj kategoryi rogatek względem uwolnienia od opłaty należności istniejących na lat pięć.

Co się niniejszém do powszechnéj wiadomości podaje.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 6 lutego 1866.

L. 1086. **Edykt.** (185. 1-3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Krystynę z Szumkrowiczów Paschalską i w razie jej śmierci nieznanych jéj spadkobierców, że przeciw niéj pod dniem 13 października 1865 l. 14678 c. k. Prokuratorya skarbowa imieniem kościoła N. P. Maryi w Krakowie działająca o zapłacenie kwoty 500 złp. z przyn. wniosła pozew, w załatwieniu tegóż pozwu termin do rozprawy na dzień 13 kwietnia 1866 o godz. 10 rano wyznaczony został.

Gdy życie i miejsce pobytu pozwanéj Krystyny z Szumkrowiczów Paschalskiéj lub jéj spadkobierców niewiadome jest, przeto c. k. Sąd del. miejski w celu zastępowania pozwanéj lub jéj spadkobierców, jak równie na koszt i niebespieczeństwo téjże tutejszego adwokata p. Dra. Biesiadeckiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w wyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi del. miejs. doniosła, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków dnia 30 stycznia 1866,

Z. 3030. **Kundmachung.** (184. 1-3)

Die k. k. Statthalterei hat über Vorschlag des Professoren-Collegiums der medicinischen Facultät an der Wiener Universität die erledigten zwei Krausneker'schen Stipendien im jährlichen Betrage von Drei Hundert Fünfzehn (315) Gulden ö. W. den Medicinern des I. Jahrganges an der Universität in Wien und zwar

1. Xaver Krausneker aus dem Titel der Angehörigkeit zur Familie des gottseligen Stifters Peter Krausneker, und

2. Ladislaus Lipiński, Lemberger Bürgerssohn, bis zur Vollendung der Studien und Erlangung der Doctorswürde verliehen.

Lemberg, am 31. Jänner 1866.

Obwieszczenie

C. k. Namiestnictwo nadało na wniosek kolegium profesorów wydziału medycznego przy wszechnicy Wiedeńskiéj dwa opróżnione stypendya z fundacyi Krausneckera w rocznéj kwocie trzystu pietnaście (315) złotych reńskich w. a. słuchaczom medycyny 1 roku na wszechnicy Wiedeńskiéj, a mianowicie:

1. Ksaweremu Krausnecker tytułem należności do familii ś. p. Piotra Krausneckera i

2. Władysławowi Lipińskiemu, synowi mieszczanina Lwowskiego, aż do ukończenia nauk i uzyskania godności doktora.

Lwów, dnia 31 stycznia 1866.

N. 3638. **Kundmachung.** (183. 1-3)

Seine Excellenz der Herr Statthalter haben vom Schuljahr 1865/6 angefangen dem Schüler der IV. Classe am Samborer Gymnasium Stefan Dzurdz-Sielecki ein Familienstipendium jährlicher 210 fl. ö. W. aus der Angela Sielecki'schen Stiftung verliehen.

Von der k. k. Statthalterei

Lemberg, am 27. Jänner 1866.

Obwieszczenie.

Jego Ekscelencya pan Namiestnik nadał zacząwszy od roku szkolnego 1865/6 uczniowi 4 klasy gimnazyum Samborskiego, Szczepanowi Dżurdzie Sieleckiemu stypendyum familijne w kwocie 210 złr. w. a. z fundacyi Anieli Sieleckiéj.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, 27 stycznia 1866.

L. 16720. **Edykt.** (144. 3)

C. k. Sąd obwodowy wzywa nieznajomych posiadaczy dokumentu ustępstwa przez Chaima Samet dnia 2 lipca 1838 na rzecz Itty Rachli Wald zeznanego, na sumę 400 złr. m. k. w stanie dłużnym realności pod l. kons. 51/52 w Tarnowie ciążącą, opiewającego, ażeby posiadanie rzeczonego dokumentu, który miał zaginąć, w przeciągu roku Sądowi oznajmili, gdyż inaczéj takowy jako niebyły uważany zostanie.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 29 grudnia 1865.

Nr. 19817. **Kundmachung.** (167. 1)

Auf Grund des Gesellschafts-Vertrages vom 31. October 1865 wird für die von den offenen Gesellschaftern Jakob Geissler, Alter Gärtner und Abraham Stieglitz durch 3 Jahre vom 1. November 1865 bis dahin 1868 zu betreibende Rum- und Rosoglio-Fabrik in Zgłobice die Firma „Jakob Geissler & Comp." in das Handels-Register für Gesellschaftsfirmen des Tarnower Kreis- als Handelsgerichtes eingetragen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow am 28. Dezember 1865.

Z. 1711. **Edict.** (181. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreis-Gerichte wird dem, dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannten J. Frühling mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn, so wie wider Debora Goldfarb, Osias Weiss wegen Zahlung der Wechselsumme 340 fl. s. N. G. die Wechselklage unterm 27. Jänner 1866 Z. 1711 überreicht, und um Zahlungsauflage das Begehren gestellt, welcher auch unterm 29. d. M. erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Erstbelangten unbekannt ist, so hat das k. k. Tarnower Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Dr. Hoborski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreis-Gerichtes.

Tarnow, am 29. Jänner 1866.

L. 494. **Obwieszczenie.** (187. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski p. Adamowi Homentowskiemu czyli Homesitowskiemu z życia i miejsca pobytu niewiadomemu, a w razie jego śmierci z imienia i nazwiska, z życia i miejsca pobytu niewiadomym spadkobiercom niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Paulina i Wanda Łazowskie przeciw nim względem wyeliminowania sumy 1350 złr. m. k. czyli 1417 złr. 50 kr. w. a. z ceny kupna realności pod nr. 91 w Tarnowie położonéj, tabelą płatniczą c. k. Sądu obwodowego Tarnowskiego z dnia 23 sierpnia 1860 l. 9908 na III miejscu onéjże ceny kupna kollokowanéj sub praes. 9 stycznia 1866 l. 494 skargę wniosły i o pomoc sądową prosiły, wskutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 19 maja 1866 o godz. 10 przed południem wyznaczony jest.

Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego p. adwokata Dra. Jarockiego z substytucyą p. adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub też innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 18 stycznia 1866.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Anzeigeblatt.

Kais. kön. privileg. galizische Carl Ludwig-Bahn.

Kund-machung.

(171. 3)

Aus Anlaß des Nothstandes im östlichen Theile Galiziens, wird vom 15. Februar 1866 an, bis auf Widerruf für nachstehende Artikel, als:

Getreide und Hülsenfrüchte, u. z. Weitzen, Korn, Halbfrucht, Gerste, Hafer, Kukurutz in Körnern, Erbsen, Bohnen, Wicken und Haide, dann **Erdäpfel** verpackt, wenn solche bei den fremden Bahnen oder eigenen Stationen mit der Bestimmung für oder über Lemberg in Quantitäten von mindestens 150 Zoll-Zentner jeder einzelnen Gattung zu einem Frachtbriefe als gewöhnliche Fracht zur Beförderung mittelst Lastzügen zur Aufgabe gelangen, auf der Carl-Ludwig-Bahn der Frachtsatz von **Einem Neukreuzer österr. Währung pr. Zoll-Zentner und Meile** unter Auflassung des jeweiligen Agiozuschlages und Aufrechterhaltung der tarifmäßigen Nebengebühren eingehoben.

Wien, am 5. Februar 1866.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
14	2	327'''93	+ 1°4	68	Nord mittel	trüb		−2°2	+2°4
	10	28 59	− 2,2	100	Nord-Ost still	heiter			
15	6	28 63	− 1,8	94	West schwach	"	Schnee		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	2	87½	4	—	3	50	3	75
" Saat-Weizen	—	—	—	—	—	—	3	—
" Roggen	2	87½	3	—	—	—	2	80
" Gerste	—	—	2	25	—	—	2	—
" Hafer	—	—	1	30	—	—	1	25
" Erbsen	3	75	4	—	3	25	3	50
" Hirsegrütze	5	25	5	38	4	90	5	—
" Fisolen	5	—	5	25	4	25	4	75
" Buchweizen	—	—	2	50	—	—	2	25
" Hirse	—	—	2	75	—	—	2	50
" Kleesaat weiß	—	—	—	—	—	—	—	—
" " roth	—	—	25	—	—	—	24	—
" Erdäpfeln	—	—	1	15	—	—	1	—
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	25	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	90	—	—	—	—
Pfund fettes Rindfleisch	—	17	—	19	—	15	—	16
" mageres "	—	16	—	17	—	14	—	15
" Lungenfleisch	—	30	—	25	—	—	—	27¼
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	65	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	70	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	3	25	—	—	—	—
1 Pfund Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kalbfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
" Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
" Speck	—	36	—	38	—	—	—	34
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	35	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metzen	—	—	—	45	—	35	—	46
Czestochauer dtto.	1	26	1	25	—	—	1	15
Weizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	90
Perl dtto.	1	—	1	25	—	—	—	90
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	95
Geriebene dtto.	—	—	—	80	—	—	—	75
Graupe dtto.	—	—	—	70	—	—	—	65
Hirsengrütze dtto.	—	70	—	75	—	—	—	65
Mehl aus fein. Centner	9	20	9	70	7	20	8	—
1 Schock Häupterkraut	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
" weiches "	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 13. Jänn. 1866.

Deleg. Bürger Tatarkiewicz. Maistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 13. Februar.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	57.80	58.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	64.85	65.—
vom April — October	64.85	65.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61 80	61 90
dtto „ 4½% für 100 fl.	54.50	55 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145 —	145.50
„ 1854 für 100 fl.	76 —	76.50
„ 1860 für 100 fl.	89.30	89.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	75.30	75.50
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	16 50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	81.—	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	80.—	81.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.—	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.—	68.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	66.—	66.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.25	66.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	62.50	63.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.—	66.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	744.—	746.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	148.10	148.30
der Niederöst. Escompte-Gesellsf. zu 500 fl. ö. W.	573.—	575.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1525.	1528.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	165.20	165.40
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	161.—	162.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	118.—	118.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	164.—	164.20
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	78.—	79.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	142.50	143.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	108.50	109.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	455.—	456.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	213.—	215.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	375.—	385.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. { 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.75
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.70	91.90
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.30	87.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	64.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	114.—	114.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.50	110.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.—	48 50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.—	23.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	75.—
Salm zu 40 fl. „	26.25	26.75
Palffy zu 40 fl. „	22.50	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	21.—	22.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	15.50	16.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	19 50
Keglevich zu 10 fl. „	12.25	12.75
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	86.20	86.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	86.25	86.55
Hamburg, für 100 M. B. 4%	77.—	77.25
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	102.80	103.50
Paris, für 100 Francs 5%	41.10	41.15

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	4	90½	4	91½
" vollw. Dukaten	—	—	—	—	4	90½	4	91½
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	—	—	—	—	8	31	8	32
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	48	8	50
Silber	—	—	—	—	102	10	102	20

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**

Amtsblatt.

Nr. 327. **Kundmachung** (153. 1-3)

in Betreff der

Ausfolgung neuer Couponsbogen zu den siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen.

Am 1. Juli 1866 ist der letzte der den siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen beigegebenen Coupons fällig und es tritt die Nothwendigkeit ein, diese Obligationen mit neuen Couponsbogen zu versehen.

In Bezug auf die Hinausgabe dieser neuen Couponsbogen werden folgende Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. Die Ausgabe der neuen Couponsbogen hat am 1. Juli 1866 zu beginnen.
2. Die Couponsbogen können nicht nur bei der Grundentlastungsfondscasse in Hermannstadt, sondern auch in Wien bei der II. Abtheilung der k. k. Staats-Centralcasse (Staats-Depositencasse), dann bei den, als Grundentlastungsfondscassen fungirenden landesfürstlichen, beziehungsweise landschaftlichen Cassen in Linz, Salzburg, Graz, Klagenfurt, Laibach, Innsbruck, Prag, Brünn, Troppau, Görz, Triest, Parenzo, Lemberg, Krakau, Czernowitz, Ofen und Agram, endlich bei der k. k. Landeshauptcasse in Temesvar, bei den k. k. Filialcassen in Preßburg, Oedenburg, Kaschau, und bei der k. k. Sammlungscasse in Großwardein behoben werden.
3. Wollen die Couponsbogen vom 1. Juli 1866 ab bei der Grundentlastungsfondscasse in Hermannstadt behoben werden, so sind zu diesem Behufe die Original-Schuldverschreibungen bei dieser Casse zu produciren, und dieselbe wird, wenn gegen die Ausfolgung der Couponsbogen kein Anstand obwaltet, selbe gegen ungestempelte Empfangsbestätigung ausfolgen, zugleich aber die geschehene Erfolgung auf den Obligationen ersichtlich machen.
4. Wenn die Couponsbogen bei einer der übrigen im Absatze 2 bezeichneten Cassen erhoben werden wollen, so sind vom 1. Juli 1866 ab die Original-Obligationen mittelst einer in triplo beizubringenden Consignation bei jener Casse zu überreichen, bei welcher die Erhebung der Coupons beabsichtigt wird. Diese Casse wird den Obligationen die Anmeldungsclausel aufdrücken, dieselben der Partei zurückstellen, sich sodann wegen Ueberkommung der Couponsbogen an die Grundentlastungsfondscasse in Herrmannstadt wenden, und wenn kein Anstand obwaltet, die Coupons nach deren Einlangen der Partei gegen abermalige Producirung der Original-Obligationen, dann gegen Beibringung einer ungestempelten Empfangsbestätigung, und gegen Vergütung der für die Uebersendung entfallenden Gebühr ausfolgen, nachdem die Erfolgung auf den Obligationen ersichtlich gemacht wurde.

   Die Gebühr wird für jede Sendung nebst der unveränderlichen Grundtaxe von 15 Kreuzern, mit der Hälfte des tarifmäßigen Werthporto bemessen.
5. Jene Parteien, welche die Couponsbogen bei der Staats-Depositencasse in Wien (Singerstraße, Bankogebäude) zu erheben wünschen, können sich übrigens bei der letzteren schon innerhalb des Zeitraumes vom 1. Februar bis Ende April 1866 unter Beibringung der Original-Obligationen und einer einfachen Consignation anmelden.

   Die Anmeldung während dieses Zeitraumes enthebt von der Zahlung der ad 4 erwähnten Gebühr und beginnt die Ausfolgung der Couponsbogen hinsichtlich der im obigen Zeitraume erfolgten Anmeldungen gegen abermalige Beibringung der Original-Obligationen und einer ungestempelten Empfangs-Bestätigung am 1. Juli 1866.

   Erfolgt die Anmeldung nicht in den oben genannten drei Monaten, so finden vom 1. Juli 1866 an die ad 4 angeführten Bestimmungen Anwendung.
6. Hinsichtlich jener Obligationen, welche bei der priv. österreichischen Nationalbank in Wien, oder deren Filialen verpfändet oder deponirt sind, wird die Nationalbank, beziehungsweise deren Filiale, wenn die Partei bei derselben darum ansucht, die Erhebung der neuen Coupons selbst veranlassen.
7. Behufs der Erlangung der Couponsbogen zu jenen Obligationen, welche sich bei den Waisencommissionen, beziehungsweise bei den Waisenämtern, und in gerichtlicher Aufbewahrung befinden, bleibt es in der Regel den betreffenden Vermögensverwaltern, welchen sonst auch die einzelnen Coupons zur Verfallszeit ausgefolgt werden, überlassen, sich die zeitweilige Erfolgung der deponirten Obligationen, zum Zwecke der Couponsbogen-Erhebung, beziehungsweise Anmeldung zu erwirken; nur bezüglich jener, namentlich in Siebenbürgen deponirten Obligationen, von welchen die verwahrenden Aemter die einzelnen Coupons zur Verfallszeit sonst selbst zu realisiren pflegen, haben sich diese Aemter wegen Erlangung der Couponsbogen unter Beibringung der Original-Obligationen an die Grundentlastungsfondscasse in Hermannstadt zu wenden.
8. Die Blanquetten zu den Consignationen werden bei den betreffenden Cassen unentgeltlich verabfolgt.

Von der k. siebenbürgischen Hofkanzlei.

Z. 3986. **Kundmachung.** (169. 1-3)

Der galizische Landtag hat in Betreff der Einhebung der Landeszuschläge für das Jahr 1866 unterm 19. December 1865 nachfolgenden Beschluß gefaßt:

Artikel I.

Die bisherigen Zuschläge zu den directen Steuern mit $11\frac{1}{2}$ Kreuzer jährlich von einem jeden Gulden der directen Steuern für den Landesfond und 51 Kreuzer jährlich für den Grundentlastungs-Fond ohne Einrechnung des Kriegszuschlages werden auch im 1. Quartale des V. J. 1866 in der bisherigen Weise eingehoben.

Artikel II.

Dieser Beschluß kann den Beschlüssen nicht präjudiciren, welche der Landtag bei Feststellung des Voranschlags für das Jahr 1866 bezüglich der oberwähnten Zuschläge selbst in Betreff des ersten Quartals 1866 fassen sollte, und hat in keinem Falle länger verbindliche Kraft, als bis Ende März 1866.

Laut h. Staatsministerial-Erlasses vom 9. d. Mts. Z. 161/St. M. haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit a. h. Entschließung vom 8. d. M. die oberwähnte, vom galizischen Landtage für das 1. Quartal 1866 beschlossene Umlage zu genehmigen geruhet, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bezüglich der vom 1. Jänner 1866 beginnenden Einhebung und Verrechnung dieser Steuer-Zuschläge, ferner der Einkommensteuern von jenen stehenden Bezügen, welchen nach der a. h. Entschließung vom 25. November 1858 und der in Folge derselben erflossenen speciellen Bestimmungen (Verordnungsblatt des Finanz-Ministeriums Nr. 62 ex 1858 und Nr. 18 ex 1859) die Befreiung von der Entrichtung der Landes- und Grundentlastungs-Zuschläge nicht zukommt, werden die nöthigen Verfügungen getroffen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 28. Jänner 1866.

Obwieszczenie.

Galicyjski sejm krajowy powziął co do poboru dodatków krajowych za rok 1866 pod dniem 19 grudnia 1865 następującą uchwałę:

Artykuł I.

Dotychczasowe dodatki do podatków stałych, po $11\frac{1}{2}$ centów rocznie od każdego złotego austr. do podatku stałego na fundusz krajowy, a po 51 centów rocznie na fundusze indemnizacyjne bez wliczenia dodatku wojennego wynoszące, będą i w pierwszym kwartale roku administracyjnego 1866 tak jak dotąd pobierane.

Artykuł II.

Uchwała ta nie może przesądzać uchwałom, jakieby sejm przy uchwaleniu budżetu na rok 1866 co do pomienionych dodatków nawet względem pierwszego kwartału roku 1866 chciał powziąść, w żadnym zaś razie nie obowiązuje dłużéj, jak do końca marca 1866 roku.

Podług dekretu wysokiego Ministerstwa stanu z 9 b. m. l. 161/M. S. raczył Jego c. k. Apostolska Mość najw. postanowieniem z 8 t. m. zatwierdzić najłaskawiéj wyż wspomniony, przez galic. sejm krajowy na 1 kwartał 1866 r. uchwalony podatek, co się niniejszém podaje do wiadomości powszechnéj.

Co do rozpoczynającego się od 1 stycznia 1866 poboru i obliczenia tych dodatków podatkowych, tudzież podatków dochodowych od takich płac stałych, którym podług najw. postanowienia z 25 listopada 1858 i wydanych na mocy jego szczegółowych postanowień, (Dziennik rozporządzeń Ministerstwa finansów nr. 62 z. r. 1858 i nr. 18 z r. 1859) nie przysługa uwolnienie od opłaty dodatków krajowych i indemnizacyjnych, będą wydane potrzebne rozporządzenia.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, 28 stycznia 1866.

L. 23706. **Edykt.** (173. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem masę spadkową Wincentego Dunikowskiego, a względnie jego możliwych z imienia, życia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców, że przeciw nim p. Edward Jaszczurowski o orzeczenie, że prawo zastawu dla sum 1113 złr. 12 kr. m. k. i 20 złr. 36 kr. m. k. w stanie biernym dóbr Połom małe w obwodzie niegdyś Bocheńskim a obecnie Krakowskim położonych wedle dom. 23, p. 162, n. 6 et 7 on. na rzecz Wincentego Dunikowskiego, a względnie jego masy spadkowéj zaintabulowane najdłuższém przedawnieniem wygasło, a zatém z tych dóbr wyekstabulowaném być winno, dnia 14 grudnia 1865 do l. 23706 wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu do ustnéj rozprawy wyznacza się termin na dzień 13 marca 1866 o godzinie 10 przed południem.

Gdy miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebespieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra. Kańskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. kr. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 19 grudnia 1865.

L. 359. **Edykt.** (174. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem sukcesorów Ludwiki z bar. Laryszów ks. Sułkowskiéj, sukcesorów Karoliny z Borowskich Łąckiéj t. j. Fortunata, Antoniego, Michała, Ignacego, Maryannę i Weronikę Łąckich, spadkobierców Jadwigi z Wilkońskich Borowskiéj, że przeciw nim o ekstabulacyę sumy 270200 złp., a względnie po wyekstabulowaniu sumy 150000 złp. powstałéj reszty takowéj z hipoteki dóbr Skawy i Naprawy wraz z suboneracyą, p. Kalikst br. Borowski na dniu 7 stycznia 1866 do l. 359 wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu do rozprawy podług przepisów o postępowaniu sądowém ustném termin audyencyonalny na dzień 6 marca 1866, godz 10. rano, w Sądzie tut. wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania tychże pozwanych, jak równie na koszt i niebespieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra. Witskiego z podstawieniem p. Dra. Balko kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 9 stycznia 1866.

L. 885. **Edykt.** (177. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. G. Kolberga, że przeciw niemu p. Michał Eibenschütz w Krakowie na dniu 15. Stycznia 1866 L. 885 o zapłacenie sumy wekslowéj 312 złr. 75 kr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu uchwałą z dnia 16. stycznia 1866 L. 885 poleconém zostało pozwanemu G. Kolbergowi, aby sumę wekslową 312 złr. 75 kr. w. a. z procentem po 6% od dnia 1. Maja 1865, tudzież koszta w kwocie 9 złr. 1 kr. w. a. panu Michałowi Eibenschützowi w trzech dniach pod rygorem egzekucyi wekslowéj wypłacił lub w tym samym terminie, jeżeliby miał jakie zarzuty, takowe do Sądu wniósł.

Gdy miejsce pobytu pozwanego G. Kolberga nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanego G. Kolberga, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. kr. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 16 stycznia 1866.

L. 1849. **Edykt.** (178. 1-3)

C. k. Sąd Krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Maryą hr. Sierakowską i masę leżącą śp. Wacława hr. Sierakowskiego że przeciw nim p. Ludwika z hr.-Żelińskich 1go ślubu Br. Borowska 2go Wężykowa o ekstabulacyą wzajemnego prawa dożywocia Romana i Teressy hr. Sierakowskich w stanie biernym dóbr Rokiciny dom. 63 p. 20 n. 11 i 12 on, tudzież dom. 63, p. 21 n. 13 on., na rzecz Józefa i Wacława hr. Sierakowskich zaintabulowanego ze stanu biernego tych dóbr dnia 28. stycznia 1866 do L. 1849 wniosła pozew, w załatwieniu któregoto pozwu audyencya sądowa na dzień 20. Marca 1866 o godz. 10. rano wyznaczoną została.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj Maryi hr. Sierakowskiéj jest nieznane, przeto c. k. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanéj, jak również na koszt i niebezpieczeństwo téjże tutejszego adwokata p. Dra. Kańskiego dodając mu na zastępcę Dra. Kucharskiego kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w wyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrała i o tém c. k. Sądowi Krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych do obrony użyła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 30 stycznia 1866.

L. 2107. **Edykt.** (175. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Dawida Tynberga, że przeciw niemu p. Abisch Schmeidler o zapłacenie sumy wekslowéj 312 złr. w. a. na dniu 31 stycznia 1866, do l. 2107 wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu poleconém zostało dłużnikowi p. Dawidowi Tynbergowi uchwałą z dnia 5 lutego 1866, aby sumę wekslową 312 złr. w. a. z przyn. w 3 dniach pod surowością egzekucyi wekslowéj p. Abischowi Schmeidlerowi wypłacił, lub zarzuty wniósł.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego Dawida Tynberga, jak równie na koszt i niebespieczeństwo tegóż tutejszego adwokata p. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 5 lutego 1866.

L. 24184. **Edykt.** (176. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Józefę Schenderę, że w sporze wekslowym o sumę 65 złr. w. a. przeciw niéj prowadzonym powód Wolf Genger, prawonabywca Chaima Rebena na dniu 19 grudnia 1865 prośbę protokolarną o odroczenie terminu do dupliki wniósł, w załatwieniu któréj Sąd nowy termin do dalszego postępowania na dzień 13 marca 1866 wyznaczył.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj Józefy Schendery, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże tutejszego adwokata Dra. Zuckra kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w wyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środkow prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 30 grudnia 1865.

L. 886. **Edykt.** (151. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Dawida Tynbergera (vel Tynberga), iż przeciw niemu na dniu 15 stycznia 1866 do l. 886 p. Michał Eibenschütz o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 520 złr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu mocą uchwały z dnia 16 stycznia 1866 l. 886 poleconém zostaje pozwanemu sumę wekslową 520 złr. w. a. z procentem po 6% od dnia 16 listopada 1865, jak również koszta 9 złr. 21 kr. w. a. w przeciągu dni trzech pod rygorem egzekucyi wekslowéj p. Michałowi Eibenschützowi wypłacić, lub w tym samym terminie zarzuty, jeżeliby miał jakie, takowe do Sądu wnieść.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Dawida Tynbergera nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego Dawida Tynbergera, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajow. doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musiał,

Kraków, dnia 16 stycznia 1866.

N. 887. **Edykt.** (172. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Dawida Tynbergera (vel Tynberga), że przeciw niemu na dniu 15 stycznia 1866, do l. 887 p. H. Eibenschütz w Krakowie o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 520 złr. w. a. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu na dniu 16 stycznia 1866 l. 887 wydany został nakaz zapłaty sumy wekslowéj 520 złr. w. a. wraz z procentem po 6% od dnia 30 maja 1864, tudzież kosztów w kwocie 9 złr. 21 kr. w. a., a to w dniach 3 pod rygorem egzekucyi wekslowéj, w którym atoli terminie pozwany także zarzuty, jeżeliby miał jakie, do Sądu wnieść ma.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Dawida Tynberga nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Ko-

czyńskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 16 stycznia 1866.

N. 1720. **Edict.** (157. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe die Firma Dr. Schlesinger et Söhne in Gleiwitz wider Therese Gräfin Bobrowska wegen Zahlung der Wechselforderung pr. 2000 Thlr. preuß. s. N. G. unterm 26. Jänner 1866 Z. 1720 Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Zahlungsauftrag der Summe pr. 2000 Thlr. preuß. sammt N. G. am 29. Jänner 1866 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Advocaten Hrn. Dr. Geissler als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 29. Jänner 1866.

L. 1153. **Edykt.** (148. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Dawida Tynbergera, że przeciw niemu Selde Mandelbaum dnia 19 stycznia 1866 l. 1153 o zapłacenie sumy wekslowéj 615 złr. w. a. z przyn. wniosła pozew.

Gdy miejsce pobytu pozwanego jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Koczyńskiego z zastępstwem p. Dra. Machalskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zakresie 3 dni albo sam wniósł zarzuty, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 22 stycznia 1866

L. 884. **E d y k t.** (149. 1-3)

Ces. królewski Sąd Krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Dawida Tynbergera (vel Tynberga), że przeciw niemu na dniu 15 stycznia 1866 l. 884 p. Michał Eibenschütz w Krakowie o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 253 złr. 33 kr. w. a. z przyn. wniósł pozew; w załatwieniu tegoż pozwu mocą uchwały z dnia 16 stycznia 1866 l. 884 poleconém zostało, aby p. Michałowi Eibenschützowi sumę 253 złr. 33 kr. w. a. z procentem po 6% od sta od dnia 9 listopada 1865, tudzież koszta w kwocie 8 złr. 21 kr. w. a. w 3 dniach pod rygorem egzekucyi wekslowéj wypłacił, lub w tym samym terminie, jeżeliby miał jakie zarzuty, takowe do Sądu wniósł.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Dawida Tynbergera Sądowi nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 16 stycznia 1866.

Nr. 2352. **Edykt.** (159. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Władysława Kowalskiego, że przeciw niemu pan Hirsch Gutmann wniósł pod dniem 4 Lutego 1866 L. 2352 pozew wekslowy o nakaz zapłaty sumy wekslowéj 260 Złr. w. a. z przyn., w załatwieniu którego pozwu pod dniem dzisiejszym nakaz zapłaty sumy 260 Złr. w. a. z przyn. wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Władysława Kowalskiego wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Rydzowskiego kuratorem z podstawieniem jako substytuta p. Dra. Geisslera nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 5 lutego 1866.

L. 22346. **Obwieszczenie.** (160. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy podaje niniejszém do publicznéj wiadomości, iż w drodze egzekucyi prawomocnego wyroku z dnia 21 Listopada 1864 L. 19483 celem zaspokojenia przyznanéj p. Teofili z Baronów Lewartowskich Likowéj sumy 210 dukatów austryjackich ważnych lub wartości tychże w banknotach austryjackich podług kursu na dniu wypłaty istniejącego wraz z procentami po 5% od dnia 19 czerwca 1861 aż do dnia rzeczywistéj wypłaty owego kapitału obliczyć się mającemu, kosztami sporu w kwocie 11 Złr. 76 kr. w. a., kosztami egzekucyi w kwotach 6 Złr. 66 kr. i 5 Złr. 37 kr. w. a. już przyznanemi jakotéż kosztami obecnie w kwocie 42 Złr. 59 kr. w. a. przyznającemi się dozwala publiczna sprzedaż połowy realności N. 530 lit. B. G. IV/370 Dz. I w Krakowie położonéj, według ks. gł. Gm. IV vol. ant. 2 pag. 542 n. 1 haer. p. Scholastyki 1go ślubu Chorubskiéj, 2go ślubu Tarnowskiéj własnéj i to w trzech terminach na dniu 24 lutego, 24 marca i 27 kwietnia 1866 każdą razą o godzinie 10 przed południem odbyć się mających pod następującemi warunkami:

Za cenę wywołania ustanawia się sądownie oznaczona wartość połowy téjże realności w kwocie 3674 złr. 80 kr. w. a.

Realność ta na piérwszych trzech terminach niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną nie będzie.

Chęć kupna mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komissyi licytacyjnéj jako wadyum kwotę 360 złr. w. a. w gotówce lub w obligacyach państwa albo w listach zastawnych galicyjskiego towarzystwa kredytowego wraz z kuponami, a to według ostatniego krakowskiego kursu, jaki w gazecie krakowskiéj notowany będzie.

Reszta warunków, wyciąg hypoteczny i akt oszacowania w registraturze sądowéj przejrzane być mogą.

O tém zawiadamia się obydwie strony i wierzycieli hypotecznych z miejsca pobytu wiadomych do własnych rąk, zaś tych wierzycieli, którzyby pd dniu 16. listopada 1865 do hipoteki weszli lub którymby rezolucya obecna przed terminem licytacyi wcale nie lub dosyć na czas doręczoną być nie mogła, na ręce kuratora, którego im się w osobie p. adwokata Dra. Machalskiego z substytucyą p. adwokata Dra. Schönborna wyznacza.

Kraków duia 18. Grudnia 1865.

L. 825. **Obwieszczenie.** (150. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Mojżesz Rittermann przeciw pp. Józefowi Kotarskiemu i Adamowi Osieckiemu względem zapłacenia sumy wekslowéj 1050 złr. z przyn. pod dniem 15 stycznia 1866 l. 825 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, wskutek czego nakaz zapłaty pod dniem dzisiejszym został uchwalony.

Ponieważ pobyt zapozwanego Adama Osieckiego jest niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego p. adw. Dra. Bandrowskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy wekslowéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 18 stycznia 1866.

L. 20. **Edykt.** (154 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski publicznie ogłasza, iż celem zaspokojenia $^{2}/_{3}$ części ceny kupna, przedanych $^{4}/_{5}$ części dóbr Gorzejowy górnéj i średniéj w kwocie 6430 Złr. wal. austr. tudzież procentów 5% od téjże części ceny kupna za czas od 19 grudnia 1864 się należących, nareszcie kosztów egzekucyi, panu Bolesławowi Goławskiemu w ilości 10 Złr. 30 kr. a p. Franciszkowi Ksaw. Zassowskiemu w ilości 20 Złr. 87 kr. wal. austr. przyznanych, relicytacyę $^{4}/_{5}$ części dóbr Gorzejowy górnéj i średniéj na koszt i niebezpieczeństwo niedotrzymującéj kontraktu nabywczyni pani Ludwiki Machnickiéj pod warunkami, edyktem z dnia 31 grudnia 1864 L. 16737 ogłoszonemi w jednym terminie a to w dniu 19 marca 1866 o godzinie 10 zrana z tém dozwala dołożeniem, iż owe części rzeczonych dóbr w powyższym terminie i niżéj ceny szacunkowéj w sumie 35684 Złr. 12 kr. w. a. wyposrodkowanéj, za złożeniem wadyum w kwocie 1780 Złr. w. a. gotówką w galicyjskich listach zastawnych lub w obligacyach indemnizacyjnych i innych papierach rządowych, według ich wartości kursowéj zostaną sprzedane.

Celem przeglądu reszty warunków licytacyi, wyciągu hipotecznego i aktu oszacowania odséła się chęć kupienia mających do t. s. registratury.

O czém strony w sporze będące, nabywczynię pomienionych części dóbr, wierzycieli hipotecznych, wierzycieli z życia i miejsca pobytu niewiadomych, jako to: Annę Pochorecką i jéj dzieci, Salomeję, Józefa, i Leopolda Pochoreckich, jako reprezentantów pozostałości po Zuzannie Krzyżanowskiéj, nieznajomych pupillów Jana Pochoreckiego, Kajetana i Antoninę Witowskich, Felicyę i Maryannę Witowskie, Apolonię Szachłacką, Feliksa Dyzmę 2 imion Witowskiego i Jana Gumińskiego, tudzież wszystkich wierzycieli, którzy, z wierzytelnościami swemi poźniéj do hipoteki weszli lub którymby obecną uchwałę z jakiegokolwiek bądź powodu niedoręczono, przez ustanowionego kuratora p. adw. Dr. Bandrowskiego z substytucyą p. adw. Dra. Jarockiego i przez edykta zawiadamia się.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 11 stycznia 1866.

Nr. 1712. **Edict.** (158. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem J. Frühling mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Osias Weiss unterm 27. Jänner 1866 wegen Zahlung der Wechselsumme von 340 fl. ö. Währ. die Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm 29. Jänner 1866 der Zahlungsauftrag erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten J. Frühling unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Hrn. Landes-Advocaten Dr. Hoborski mit Substituirung des Hrn. Landes-Advocaten Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 29. Jänner 1866.

Nr. 526. **E d i c t.** (155. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreis-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Stanislaus Baron Konopka, Scheindel Bau wegen Bezahlung der Wechselsumme von 1000 fl. ö. W. s. N. G. am 30. Mai 1865 z. Z. 7934 Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Zahlungsauftrag vom 1. Juni 1865, Z. 7934, erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Herrn Stanislaus Baron Konopka unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu Tarnow zur Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvocaten Hrn. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Landesadvocaten Hrn. Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 15. Jänner 1866.

Z. 1256. **Edict.** (156. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Stanislaus Baron Konopka mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Mirl Hirsch wegen Zahlung der Wechsel-Summe per 2000 fl. s. N. G. unterm 22. Jänner 1866 Z. 1256 die Wechsel-Klage angebracht und um Erlassung der Zahlungsauflage gebeten, worüber mit h. g. Beschlusse vom Heutigen die Zahlungsauflage erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Stanislaus Baron Konopka unbekannt ist, so hat das Tarnower k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advocaten Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Advocaten Dr. Hoborski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 25. Jänner 1866.

Z. 20256. **E d i c t.** (168. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gemacht, es werde der über das gesammte Vermögen des Chaim Kleinhändler, Hauseigenthümers und Productenhändlers unterm 22. Juni 1865 z. Z. 7912 eröffnete Concurs, in Gemäßheit hoher Entscheidung des k. k. Krakauer Oberlandesgerichtes vom 14. November 1865 Z. 15595 unter Einem aufgehoben.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 11. Jänner 1866.

Z. 1004. **Kundmachung.** (152. 1-3)

Mit 1. März 1866 tritt im Marktorte Uścieszko eine k. k. Postexpedition ins Leben.

Dieselbe wird sich mit dem Briefpost-Dienste und mit der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 3 Pfund zu befassen und mit dem Postamte Tłuste zum Anschluße an die und von den Malleposten Lemberg-Czernowitz und Czernowitz-Lemberg mittelst täglichen Fußbotenposten mit nachfolgender Coursordnung in Verbindung zu stehen haben:

Von Uścieszko
täglich um $3^{1}/_{2}$ Uhr Nachm.
In Tłuste
täglich um $6^{1}/_{2}$ Uhr Abends.
Von Tłuste
täglich um 6 Uhr Früh.
In Uścieszko
täglich um 9 Uhr Vormittags.

Die Entfernung zwischen Uścieszko und Tłuste beträgt 2 Meilen.

Der Bestellungsbezirk der Postexpedition Uścieszko hat aus folgenden Orten zu bestehen:

a) im politischen Bezirke Uścieszko: Czerwonogród, Iwańce, Nagorzany, Nyskow, Słonne, Szutromińce, Torskie und Uścieszko.
b) im politischen Bezirke Jazłowiec: Drohyczówka, Latacz, Sadki.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 4. Februar 1866.

L. 3567. **Obwieszczenie.** (170. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Podgórzu podaje do wiadomości, że na dniu 3 marca, 7 kwietnia i 5 maja 1866 roku, każdą razą o godzinie 10 przed południem, przedsięwziętą będzie w Podstolicach w drodze licytacyi publicznéj przymusowa sprzedaż realności pod nr. 41 w Podstolicach położonéj, składającéj się z domu, stodoły i gruntu w objętości 4 morgów 992 kw. sążni, oraz jednego konia i czterech krów, a to na zaspokojenie sumy 404 złr. 25 kr. w. a. z przyn. Stanisławowi Kozłowi przeciw spadkobiercom ś. p. Andrzeja Bały przyznanych.

Cena szacunkowa realności wynosi 260 złr. w. a., cena szacunkowa konia i krów łącznie wynosi 205 złr. wal. austr.

Realność ryczałtowo, koń i krowy zaś pojedynczo będą sprzedawane.

Przystępujący do licytacyi realności będą obowiązani złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj 10% ceny szacunkowéj jako wadyum.

Przy pierwszych dwóch terminach nastąpi sprzedaż tylko za cenę szacunkową lub cenę wyższą, przy trzecim terminie także poniżéj ceny szacunkowéj.

Warunki licytacyi w całéj swéj osnowie w registraturze sądowéj przejrzane lub w odpisie wyjęte być mogą.

Podgórze, dnia 18 grudnia 1865.

Nr. 3955. **Edict.** (179. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Sokołów wird bekannt gemacht, es sei Moses Schütz im Jahre 1861 und Sara Blume Schütz im Jahre 1840, beide ohne eine Verfügung auf den Todesfall in Sokołów verstorben. Da dem k. k. Bezirksgerichte der nunmehrige Aufenthaltsort des zur Erbschaft berufenen Markus Abraham Schütz nicht bekannt ist, wird derselbe aufgefordert, binnen Einem Jahre und 6 Wochen bei diesem k. k. Bezirksamte als Gerichte sich anzumelden, widrigens die Nachlaßabhandlung mit dem unter Einem behufs Wahrung seiner Rechte aufgestellten Curator Hr. Jakob Schindelheim aus Sokołów abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksgerichte.

Sokołów, den 19. Dezember 1865.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**